

Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Nene Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 75 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 18. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 75

Original-Telegramme

der Deutschen Zeitung

BUENOS AIRES, 17. — Ein in New Vork aus Berlin erhaltenes Radiogramm meldet, dass verschiedene Anzeichen darauf schliessen lassen, dass die russische Heeresleitung sich zu der Räumung Warschaws entschlossen hat. Zu einer solchen Massnahme kann das russische Oberkommando sich nur deshalb entschlossen haben, weil es zu der Widerstandsfähigkeit der Narew-Linie kein Vertrauen hat und eine Umzingelung der ganzen Armee befürchtet.

BUENOS AIRES, 17. — Die Passagiere des von dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ in den Grund gebohrten französischen Dampfers „Floride“ haben in New Portnews einstimmig erklärt, dass sie auf dem Hilfskreuzer, der sie von dem genannten Dampfer übernahm, auf das zuvorkommendste behandelt wurden. Den verleumdenden Behauptungen gegenüber, dass die deutschen Matrosen das Privateigentum nicht respektiert hätten, erklärten die Passagiere, dass sie sich im Besitze ihrer Schmucksachen befinden, deren Gesamtwert sich auf 30.000 Dollars bezieht. Auch kein einziger deutscher Matrose hat auch nur im entferntesten Miene gemacht, sich an dem Privateigentum der unfreiwilligen Passagiere ihres Schiffes zu vergreifen.

BUENOS AIRES, 17. — Die „New York Times“ berichten aus Rom, dass Italien mit grosser Beschleunigung die Vorbereitungen zu dem Eintreten in den Krieg trifft. Die Reserveoffiziere des Heeres und der Marine müssen bis Ende des Monats in den Dienst getreten sein. — Ganz besonders ist es aufgefallen, dass sämtliche italienischen Kriegsschiffe unter Dampf stehen. Der Herzog der Abruzzes, Oberbefehlshaber der Flotte, hat seine Flagge auf dem Panzerschiff „Conte di Cavour“ gehisst. Die Freiheit der Presse ist durch die Zensur eingeschränkt.

Die Auflösung des Garibaldiner-Korps durch die französische Regierung und das beleidigende Angebot, die Garibaldiner sollten in die Fremdenlegion eintreten, hat in Italien und ganz besonders in den radikalen für Frankreich schwärmenden Kreisen viel böses Blut gemacht. Man nennt diesen Akt der französischen Regierung einen Undank und viele Blätter, die bis vor kurzem auf Frankreich Lobeshymnen sangen, sind dabei, vorzurechnen, was für Unterstützungen Frankreich schon von Italien erhalten habe, ohne sich dafür auch nur im geringsten erkenntlich zu zeigen.

Die in Rom erscheinende Zeitung „Vittoria“ bringt die sensationelle Meldung, dass es zwischen den entlassenen Garibaldinern und Franzosen in Avignon zu einem ersten Zusammenstoss gekommen ist. Die Italiener machten ihrer Wut Luft und die Franzosen antworteten darauf mit wüsten Schimpfwörtern gegen Italien. Die Veröffentlichung die-

ser Meldung hat in Rom ein sehr begreifliches Aufsehen erregt.

BUENOS AIRES, 17. — Der norwegische Minister des Aeussern erklärte, dass die Gerüchte, deutsche Unterseeboote hätten norwegische Schiffe torpediert, alle auf Erfindung beruhen.

BUENOS AIRES, 17. — Englische Kriegsschiffe haben in der Irischen See mehrere Fischer aufgegriffen, die Minen auslegten. Sie sollen alle standrechtlich erschossen werden. Die Engländer sagen über die Nationalität der Fischer nichts, doch ist anzunehmen, dass es Irländer sind.

BUENOS AIRES, 17. — Der bekannte belgische Dichter Maurice Maeterlinck hat gegen den Papst sehr heftige Angriffe gerichtet. Benedikt XV. hat sich seiner Ansicht nach gegen die Lehren des Christentums verstossen, weil er der deutschen Invasion in Belgien gegenüber gleichgültig blieb. Eine solche Haltung werde der katholischen Kirche einen grossen Schaden tun, denn man werde sie in Belgien und Frankreich nicht vergessen. — Diese Angriffe Maeterlincks, der, nebenbei gesagt, Atheist ist, und den der Papst und die Kirche gar nichts angehen, haben gerade in jenen Kreisen, für die sie berechnet waren, den peinlichsten Eindruck gemacht.

BUENOS AIRES, 17. — Der seinerzeit auf brasilianischen Werften kriegstüchtig ausgebesserte englische Kreuzer „Glasgow“ ist mit einigen von der „Dresden“ übernommenen Verwundeten in Valparaiso eingelaufen. Eine unübersehbare Menschenmenge erwartete die Verwundeten und brach zum grössten Aerger der Engländer in begeisterte Hochrufe auf die deutsche Heldenmarine aus. Die verwundeten deutschen Offiziere erklärten dem Konsul ihres Landes, dass der Angriff des englischen Geschwaders einen skandalösen und brutalen Bruch des Völkerrechtes darstellt. Die „Dresden“ befand sich, als der Angriff erfolgte, 400 Meter vom Lande entfernt, einem an der Cumberland-Bucht gelegenen chilenischen Dorf gegenüber, an der dem Festlande am nächsten gelegenen Insel, also in chilenischem und mithin neutralem Gewässer. Der deutsche Kreuzer musste den ungleichen Kampf gegen eine erdrückende Uebermacht aufnehmen, aber er schnitt doch noch gut ab, denn es gelang ihm, einen der englischen Kreuzer, „Kent“, schwer zu beschädigen. Nach einer anderen Version hat die „Dresden“ die Parlamentär-Flagge gehisst und nach dem englischen Flaggschiff ein Boot geschickt, um die Engländer darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich in neutralem Gewässer befanden. Der englische Kommandant Resonfey antwortete aber, dass er den Befehl habe, die „Dresden“ ohne Rücksicht auf die chilenische Neutralität zu zerstören. Die Meldung, dass die „Dresden“ die weisse Flagge gehisst habe, ist eine feige englische Lüge.

BUENOS AIRES, 17. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Bei der Beschiessung der Dardanellenforts wurden acht britische Kriegsschiffe beschädigt. Eine sehr grosse Anzahl von Verwundeten wurde

nach Malta gebracht. In den Dardanellen gibt es keinen Feind mehr.

Aus Athen wird über das Resultat der Beschiessung der Dardanellen folgendes gesagt: Zwei englische Torpedobootszerstörer sind gesunken; drei Kriegsschiffe wurden durch Minen schwer beschädigt; 4 Dreadnoughts wurden ausser Gefecht gesetzt. Die am Dardanellenufer gelandete verbündete Streitmacht von 700 Mann wurde von den Türken aufgerieben.

Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unter dem 16. März:

Wir haben die englischen Stellungungen auf den Höhen in der Nähe von Saint Eloi südlich von Ypern nach einer Schlacht, die vorgestern ihren Anfang nahm, besetzt. Auf der südlichen Seite der Höhe von Lorette tobt ein Kampf um den Besitz des strategisch ziemlich wichtigen Felsens.

In der Champagne brachen neue französische Teilangriffe in unserem Feuer unter schweren Verlusten zusammen.

Nördlich von Beausejour nahmen wir einige Schützengräben.

In den Argonnen und in den Vogesen dauern die Kämpfe an einigen Punkten fort.

In Russland wird an verschiedenen Punkten nördlich der Weichsel, an den beiden Ufern der Orsitz in der Nähe von Prasnysh gekämpft. Der heftigste Kampf fand in der Nähe von Jednorosez statt. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. Bei Jednorosez wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

Südlich der Weichsel sind keine Veränderungen zu verzeichnen. (gez.) Pauli.

Kriegschronik

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Die „Tribuna“ (Rom) schreibt: „Um von vorneherein allen Mißverständnissen vorzubeugen, bekennen wir unumwunden die vielleicht von Oesterreich-Ungarns Verbündeten nicht genügend anerkannte Wahrheit, daß die Monarchie vom ersten Kriegstage an eine Energie und kriegerische Tüchtigkeit bekundet hat, die unsere höchste Bewunderung verdienen und die allgemeinen Erwartungen weit übertroffen haben.“

Nicht bloß in einem kleinen Teile der neutralen Presse, auch in einem nicht geringen Teile der deutschen Presse spricht man von Deutschland, als ob es die ungeheure Last des Krieges allein zu tragen hätte und vergift nur zu oft, Oesterreich-Ungarn auch nur mit einem Worte zu erwähnen, was doch nicht bloß unedel, sondern auch höchst ungerecht ist.

Ohne den bewunderungswürdigen hartnäckigen Widerstand, den das österreichisch-ungarische Heer den Russen entgegensetzte, wäre Deutschland dem Feinde längst preisgegeben. Der Heldenmut der deutschen Truppen hätte nicht genügt, den Krieg vom deutschen Boden fernzuhalten. Die sich immer wieder erneuernde, durch kein Mißgeschick zu brechende Energie des österreichisch-ungarischen Widerstandes ist über jedes Lob erhaben. Wer es leugnen wollte, würde sein eigenes Gewissen verleugnen.

Gewiß ist die wiederholte Erneuerung des Dreibundes ein Beweis für die Gemeinsamkeit der Interessen der drei verbündeten Staaten, doch sind diese Interessen nicht unverrückbar, sondern relative Momente, die durch den Fluß der Begebenheiten wesentlich zerstört und umgestaltet werden können. Wenn nun Oesterreich-Ungarn durch sein Vorgehen eine Sum-

me von Interessen, um deren sorgsame Wahrung fortwährende langjährige Verhandlungen geführt wurden, aus dem Boden des Dreibundes entwurzelt und dadurch Begebenheiten hervorgerufen hat, die Europa am tiefsten auführen, so darf man sich nicht wundern, daß Italien die Folgen, die sich aus dieser Erschütterung alles Bestehenden ergeben, ernstlich erwägt, und den kommenden eisernen Notwendigkeiten nicht unvorbereitet entgegenzusehen mag.

Wer alte Abmachungen und Verträge aus eigenem Gutmühen umstößt, hat kein Recht, sich auf sie zu berufen. Italien hat an den Umwälzungen, die der Weltkrieg nach sich ziehen wird, keine Schuld. Wenn man in Wien etwa die Gefahr wittern sollte, daß Oesterreich-Ungarn in den Kriegen alle seine Küsten verlieren sollte, was an sich doch nicht gut denkbar wäre, so wäre dies wohl ein Grund mehr, diese Gefahr durch eine Kluge, von allen Seiten des Problems Rechnung tragende Politik zu beschwören, selbst um den Preis zweckmäßiger Zugeständnisse. Hierin steht aber Wien das gleiche Entscheidungsrecht zu wie Italien.

Russentage in Suzawa.

Die Stadt trägt die Spuren schwerer Leiden. Die russische Herrschaft bewährte sich nämlich auch hier im Rauben, Plündern und in Gewaltsanktionen gegen die ruhigen Bürger. Sie machte dabei keinen Unterschied in Bezug auf Nation und Konfession, wenn es sich um eine fette „Beute“ handelte. Den Einzug nach Suzawa kündigten sie durch Abgabe einer Salve in die Luft an, um hierdurch die Bevölkerung in Schrecken zu versetzen. Die Wirkung blieb nicht aus: es entstand eine fürchterliche Panik und alle Menschen verschwanden in verschiedene versteckte.

Das Hauptquartier wurde in Skeja bei Suzawa aufgeschlagen. Kommandant der Stadt wurde Oberst Bakunin, der später in einem Gefecht vor Jakobeny gefallene ist. Als er von der Erschießung eines Kosaken durch einen österreichischen Finanzier erfuhr, beorderte er fünfzig Kosaken vor das Rathaus und bezeugte ihnen das neubestehende Haus des Großgrundbesitzers Barber; darauf stürzten sich die Soldaten auf das Haus und warfen durchs Fenster Zündstoffe hinein. Die innere Einrichtung fing sofort Flammen; 20 Häuser sollten als Buße eingeschert werden. Zwei Stunden dauerte es, bis es den zu ihm entsendeten Deputationen gelang, ihn zur Aufgabe des schrecklichen Planes zu bewegen. Eines Tages wurde der hiesige Ingenieur Redlich verständigt, die Russen hätten in Erfahrung gebracht, er habe an den Verteidigungswerken von Jakobeny mitgearbeitet. Man forschte nach ihm und legte ihm nahe zu wählen: entweder Annahme einer großen Summe als Belohnung für den Verrat des großen Geheimnisses von Jakobeny oder Deportierung nach Sibirien. Er machte sich sofort aus dem Staube und wählte einen schöneren Weg, der ihn nach Wien führte.

Auf dem Rathause war die weiße Fahne gehisst. Nun kam der berühmte Alexej Gerowsky nach Suzawa und redete dem Kommandanten zu, die russische Fahne anzuheben. Nach Vorstellungen des Bürgermeisters der weißen auf dem Turm anzuhängen, blieb aber Gerowskys Zureden ohne Erfolg.

Der Mangel an Lebensmitteln machte sich stark fühlbar. Um die Bevölkerung vor einer Hungersnot zu schützen, beauftragte der Bürgermeister von Itzeny, der als Flüchtling in Burdujeni weilte, einen Vertrauensmann, die Bahnhofsmagazine zu öffnen und die dort vorhandenen Mehlvorräte unter der Bevölkerung gratis zu verteilen. Anfangs ging es gut, bis die Russen die Quelle entdeckten. Sie stellten die Mehlausgabe sofort ein und konfiszierten einen großen Teil des Vorrates.

Der Bürgermeister von Suzawa, Epaminandas Vorouca, intervenierte beim Kommandanten für die Verteilung eines gewissen Quantums Mehl an die Armen. Dem Ersuchen wurde entsprochen unter der Bedingung, daß jeder mit einer Mehlanweisung an dem Verteilungsort erscheinen sollte. Viele kamen mit solchen Anweisungen. Ein russischer Feldwebel, der mit der Mehlmannipulation betraut war, ließ aber für jeden Sack 5 bis 6 K. geben! Da dieser Betrag ein Vermögen für die armen Leute darstellte, konnten ihn die wenigsten nachkommen. Zornig packte er darauf sämtliche Anweisungen und zündete sie an.

Die Wohnung des Bezirkshauptmanns Dr. Korn ist total ausgeplündert und arg zugerichtet. Dasselbe Schicksal hatte die Wohnung des Bürgermeisters v. Fuens. Die wertvollen Gegenstände in diesen Wohnungen bildeten für die russischen Soldaten eine besondere „Anziehungskraft.“ Nachts drangen zwei Soldaten in die Wohnung einer armen Frau Klein in der Itzkanerstraße und drohten ihr mit dem Tode, falls sie nicht gutwillig ihr ganzes Geld hergeben würde. Auf der Straße attackierten sie fast jeden Bürger und forderten Geld. Einem gewissen Rudner zogen sie die Schuhe aus und durchsuchten die Strümpfe, worin sie 34 K. fanden. Auch die Schuhe erklärten sie als „Kriegsbeute.“ Einem armen Burschen stahlen sie die Hose während des Schlafes, in der Meinung, er besitze Geld. Sie fanden aber nur 60 Heller.

In Itzkanz zogen sie einer großen Anzahl von Bürgern auf offener Straße Kleider und Schuhe aus.

Zur Bekräftigung ihrer „Rumänenfreundlichkeit“ vernachlässigten die Russen auch nicht das rumänische Eigentum. Hier einige „freundliche“ Taten:

Im ganzen Bezirk raubten die Russen alle Viehstücke, Pferde, Wagen etc. der rumänischen Bauern. Das Automobil des Pfarrers Sirbu konfiszierten sie für Kriegszwecke, um es dem Besitzer nicht mehr zurückzugeben. Dem Dr. Hotnagiu beorderten sie wiederum eine Fahrt des Bootes von 1000 K. und nahmen auch den Wagen samt Pferden mit. Den Pfarrer Bodnarescu überfielen sie ebenfalls auf der Fahrt und leerten ihm die Börse.

Während der Russenzeit ereignete sich auch ein Mord unter der Besatzungsmannschaft.

Zwei verschwargerte Soldaten gefielen in einen furchtbaren Streit um zwei Rubel. Plötzlich stach einer dem andern das Messer tief in den Unterleib. Der Verwundete starb am nächsten Tag im städtischen Spital.

Der Kommandant veranstaltete dem ermordeten Soldaten ein Begräbnis mit militärischen Ehren.

Einen Tag vor dem Rückzuge zerschmetterten die Russen sämtliche Telephondrähte und entfernten absolut alle in der Stadt, in Geschäftslökalen, Privathäusern etc. angebrachten Telephonapparate. Drei Wagen waren notwendig, um die große Anzahl telephonischer Apparate aufzuladen.

Liebe und Krieg.

Ein tragisches Erlebnis trug sich in einem Lazarett in Darnstadt zu. Darüber berichtet die Heldin des Idylls an ihre Mutter: „Am Montag ging ich in das Eleonorenheim, das als Lazarett eingerichtet ist, und besuchte einen Lagerarbeiter von uns, der einige Halsstiche hatte. Ich fand ihn ganz wohl, habe ihm Trauben mitgebracht u. konnte mich mit ihm länger als 1 Stunde unterhalten, ohne daß es ihm schadete. Ich ging um 1/3 Uhr weg, mußte an verschiedenen Betten vorbeigehen. Auf einmal richtete sich ein Verwundeter auf und rief: „Ema! Ema!“ Ich gehe weiter, da ich glaubte, er meinte die Schwester. Ich war schon draußen beim Tore, da kommt mir die Schwester nachgesprungen und bittet, ich soll nochmal reinkommen, der Verwundete behauptete, ich sei seine Braut, und wenn ich nicht käme, müsse er sterben, er sei ein Lehramtsassessor aus Jena. Nun ging ich an sein Bett, fragte ihn, was ihm sei, und wollte ihm seinen Irrtum begreiflich machen. Meinst Du, er glaubte das? Da bat mich der Arzt, ich solle ihm doch den Glauben lassen, er lebe doch nicht mehr lange. Was da tun? Ich ging nun alle Mittag von 2 bis 1/4 Uhr hin, setzte mich an sein Bett, machte ihm Umschläge und sprach mit ihm. Ich hatte auch die Adresse seiner Braut in seiner Brieftasche, die mir die Schwester gab, weil ich an seine Mutter schreiben wollte, gefunden und habe ihr ein Telegramm geschickt. Das war am Donnerstag. Am Freitag gehe ich zur Tür hinein; da kommt die Schwester und sagt mir, er sei in der Nacht um 1 Uhr gestorben. Nein, Mutter, wie mir das nahe ging; ich konnte mir nicht helfen, ich mußte weinen.“

Russische „Liebesgaben“ für Lemberg.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Beamer der Heiligen Synods begibt sich dieser Tage nach Lemberg, um drei Wagen mit Liebesgaben dorthin zu bringen. Darunter befinden sich 20.000 Zarenbilder, russische Schulbücher, Lesebücher, sehr viele russische Heiligenbilder und Ornate für orthodoxe Geistliche.

Der Grosse Krieg

Die englischen Blätter haben wieder einmal die Entdeckung gemacht, daß die Situation der deutschen Heere in Polen eine verzweifelte sei. Nördlich der Weichsel werde die größte Schlacht dieses Krieges und mithin auch der Weltgeschichte geschlagen und die Kämpfe nähmen bereits einen der russischen Waffen günstigen Verlauf, so daß der deutsche Generalstab überhaupt nicht mehr wisse, wie es um ihn geschehe.

Sonderbareweise haben die wohl informierten Blätter den Schauplatz der wichtigen Ereignisse nach dem Raume von Prasnytsch verlegt. Dort soll jetzt über das Sein und Nichtsein des Deutschen Reiches gewürfelt werden. — Hätten die hochweisen Herren die Karte angeschaut, bevor sie die Welt mit ihrer Eröffnung beglückten, dann würde die Weichsel höchstwahrscheinlich im Tintenlaß stöcken geblieben sein. In dem Raume von Prasnytsch können die Russen nämlich im günstigsten Falle nur einen Teilerfolg erringen und ebenso verhält es sich mit den Deutschen. Einen entscheidenden Sieg kann dort weder die eine noch die andere Partei erkämpfen und das aus dem sehr einfachen Grunde, weil der Raum von Prasnytsch für sie beide einen strategischen Wert zweiter Ordnung besitzt. Erleiden die Russen dort eine Schlapp, die sie an Ort und Stelle nicht mehr wett machen können, so haben sie hinter sich zwei Stützpunkte (Roschan und Putusk), unter deren Geschützen sie sich neu formieren können, und haben die Deutschen das Mißgeschick, den Waffengang zu verlieren, so bietet ihnen das westlich gelegene zwischen unbedingt in Verteidigungszustand versetzte Miawa die beste Gelegenheit, die Offensive noch außerhalb der preußischen Grenze zu erneuern.

Entscheidende Erfolge werden heutzutage nur durch einen Durchbruch oder durch eine Umgehung erzielt und für beide Bewegungen ist Prasnytsch so ziemlich der ungeeignetste Platz. Die russische Umgehungsbewegung kann nur von zwei Punkten aus eingeleitet werden. Die Russen müssen entweder von Grodno aus vorstoßend die Eichenhorne Armee überrennen und Ossowez entsetzen, oder aber müssen sie südlich von Iyza Gora die deutsch-österreichische Nida-Stellung eindringen und die Offensive nach der Bzvingung Krakaus in Schlesien tragen. — Durchbruchversuche sind an mehreren Punkten denkbar. Am aussichtsreichsten würde eine solche Operation dann, wenn es den Russen gelänge, von Warschau und Nowogrodjewsk aus die deutschen Reichen auf den beiden Ufern der Weichsel zu brechen. Dann wäre das ganze deutsche Heer in zwei gleiche Teile gespalten und es müßte auf der ganzen langen Front den Rückzug antreten. Der zweite Raum für einen Durchbruchversuch ist südlich der Weichsel an der Piliza und der dritte ist auf der Linie Lomscha-Ossowez zu suchen. Der Durchbruch muß immer einen der vitalen Teile der Armee treffen und die ganze Linie oder zum mindesten einen Flügel erschüttern und das kann bei Prasnytsch nicht geschehen, weil dieser Raum südlich durch die Weichsel und nördlich durch die Bohr-Front eingerahmt wird.

Die Engländer haben Prasnytsch aber nicht von so ungefähr genannt. In diesem Raume haben die Russen, wie das deutsche Hauptquartier selber eingestand, einen Teilerfolg errungen und der wird nun von den Times-Männern als der Auftakt zu großen Ereignissen hingestellt, wobei die Herrschaften die Vorsicht haben, zu vergessen, daß derselbe Teilerfolg bereits weitgemacht worden ist und die deutschen Streitkräfte, nachdem sie neuerdings in dem Raume von Prasnytsch 1500 Gefangene gemacht haben, wieder nordöstlich von der genannten Ortschaft stehen.

Wenn etwas auf dem östl. Kriegsschauplatz übersehen, so ist es nicht die Gegenoffensive der Russen bei Prasnytsch, sondern der lange Widerstand, den die kleine Festung Ossowez der deutschen Artillerie leistet und der Stillstand vor Grodno. Lüttich, Namur, Manbeuge, Antwerpen, Champs des Romains, Manonvillers etc. die alle bedeutend stärker waren als Ossowez, leisteten nur wenige Tage und einige von ihnen sogar nur wenige Stunden Widerstand. Ossowez hat es aber vermocht, die Belagerer drei Wochen lang aufzuhalten und erst am vorigen Sonntag und Montag ist es den Deutschen gelungen, die Batterien näher an die Festung heranzurücken. — Von Grodno hört man wieder gar nichts. Die Russen mußten sich unter den Schutz dieser Festung begeben und es hieß, das Generalstabsquartier v. Hindenburg dem General v. Eichhorn große Verstärkungen gesandt habe, damit er die Entscheidung dort am Niemen herbeiführe, seit dem verstorbenen aber der Telegraph und wir wissen nicht mehr, was inzwischen unter den Manern der althergebrachten Stadt sich ereignet hat. Höchstwahrscheinlich wurden die nach Grodno gesandten Verstärkungen anderweitig verwendet, z. B. nördlich von Augustowo, wo in den letzten Tagen heftige Kämpfe stattgefunden und einen für den deutschen Waffen günstigen Verlauf genommen haben: Augustowo liegt nämlich so nahe bei Grodno, daß der Berichterstatter einmal die eine und das andere Mal die andere Stadt genannt, aber in beiden Fällen die gleiche Schlacht gemeint haben kann.

Solange die deutschen Heere bei Ossowez und zwischen Augustowo und Grodno Fortschritte machen und in den anderen strategisch wichtigen Räumen, wie Nida,

Piliza, Warschau und Plözk in einer durch Gegenvorstöße unterbrochenen Verteidigung bleiben ist die Situation für sie eine ausgezeichnete und die Engländer haben nicht den geringsten Grund, von bevorstehenden großen Siegen zu sprechen, denn solche liegen außerhalb jeder Wahrscheinlichkeit.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die Laune des Kriegsglückes den Engländern einen ähnlichen Streich gespielt wie neulich den Russen bei Prasnytsch. Bekanntlich stellte der russische Generalstab die Besetzung der genannten Ortschaft durch die Deutschen in Abrede. Gleich darauf gelang es den Russen, den Feind aus der soeben verlorenen Stadt zu verdrängen und nun mußte der Generalstab melden, daß die Stellung zurückgewonnen sei, die nach seiner eigenen Erklärung noch gar nicht verloren gegangen war. Jetzt haben die Engländer in Flandern unter großer Anstrengung die kleine Ortschaft Nieu-Cappelle (nicht Chappelle) besetzt und das deutsche Hauptquartier hat diese Tatsache ohne alle Umschweife zugestanden. Das ist ein Erfolg, obwohl er nicht, wie die Engländer das glauben machen wollen, durch die artilleistische, sondern durch die munitarische Überlegenheit erkämpft worden ist. Das Foreign Office und der dieses Ministerium umgebende Tröb von Klüffern schreiben jetzt nun in die Welt hinaus, daß den englischen Waffen ein großer, ein beispielloser Sieg beschieden gewesen sei und dabei vergessen sie, daß nach ihren eigenen bisherigen Erklärungen Nieu-Cappelle sich ja noch gar nicht im deutschen Besitz befand. Die Deutschen haben allerdings schon vor langer Zeit von einem Vorstoß südwestlich von Dixmuiden gesprochen und gesagt, daß sie dort eine Position besetzt haben, aber die Engländer schworen hoch und heilig, daß dieses nicht der Fall sei, daß die Deutschen sich kaum in Dixmuiden behaupten könnten und daß sie im Begriffe stünden, diese seinerzeit soviel genannte Stadt wieder zu räumen, weil sie das beständige Bombardement nicht mehr aushalten könnten. — Jetzt kommt aber wie ein Blitz vom heiteren Himmel die Kunde, daß die Engländer Nieu-Cappelle zurückgebohrt hätten! Wie stimmt das: war das da vor einigen Wochen geflümmelt und dabei den anderen Lügner gescholten?

Notizen.

Wieder ein Ritter des eisernen Kreuzes.

Herr Oberingenieur Alexander Bücken, Direktor der Brasilianischen Siemens-Schuckertwerke, teilt uns mit, daß einer der früheren hiesigen Beamten der Werke und zwar Herr Leutnant Wehmeyer für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Herr Wehmeyer war einer der Wenigen, welche auf dem ersten Transport mit der „Zeelandia“ nach der Heimat durchkam, vorher jedoch eine kurze Gefangenschaft in England durchmachen mußte. Bevor Herr Wehmeyer nach Brasilien kam, war er aktiver Artillerieoffizier und wurde auch als solcher sofort wieder eingestellt.

Nochmals die neue Anleihe bei den Yankees. Die Bundesregierung hatte tatsächlich ein Angebot für eine Anleihe von den Vereinigten Staaten erhalten, und zwar sollten als Gegenleistung nordamerikanische Produkte zollfrei in Brasilien eingeführt werden können. Der verlangte Zinssatz war sehr bescheiden. — Der Schatzkanzler, den die Amerikaner vorhatten, war gar nicht schlecht gedacht. Durch eine Reihe von Vertragsklauseln wollten sie sich die freie Einfuhr ihrer Produkte in Brasilien sichern. Wie es heißt, hatte die Regierung, abgesehen von dem die ganze Sache schon von vornherein ausschließenden Hinderungsgrund der Verpflichtung Rothschild gegenüber, während des neuen Findings Loans keine Anleihen abzuschließen, ohne die europäischen Gläubiger um Rat zu fragen, keine Neigung, das Angebot anzunehmen, weil sie sich über die Zolltarife der Zukunft nicht einig ist. Es ist möglich, daß es nach Beendigung des Krieges von Vorteil sein dürfte, einige Zollsätze herabzusetzen oder zu erhöhen, und wenn auf das Angebot der Nordamerikaner eingegangen worden wäre, so hätte die Regierung sich verpflichten müssen, die Zollsätze unverändert während der Kontraktsdauer weiterbestehen zu lassen.

Tramway da Cantareira. Die neuen Tabellen für die Tarife, die Entfernungen, die Fahrpreise, sowie den Fahrplan für die Linie nach Guadalupe, die von den angeblich in Kraft befindlichen etwas abweichen, sind im „Diário Oficial“ vom 13. und 14. d. M. veröffentlicht worden. Sie werden am 20. März in Kraft treten.

Samen aus Nordamerika. Das Ackerbausekretariat hat dem Präsidenten der „International Exporting and Importing Company“ in New York mitgeteilt, daß die nordamerikanischen Samenarten im Staate São Paulo gute Aufnahme finden. Besonders bevorzugt werden Baumwollsaamen „Upland“, Abart „Russell“, „Allens Triumph Big Ball“, „Havana“, „Virginia“ und „Honduras Tabak“, weißer Reis, sowie solcher mit gelblicher oder goldener Schale; verschiedene Arten

„Cowpos“, „Mucuna utilis“, „Damodum tortuosum“, roter Mais mit harten und ausgewählten Bohnen, „Japanischer Mais“ usw. Das Ackerbausekretariat hat der Gesellschaft außerdem mitgeteilt, daß die Errichtung eines Kontors mit Musterausstellung hieselbst für beide Teile von Vorteil sein dürfte.

Companhia Antartica Paulista. Die Kammer der vereideten Makler in der Bundeshauptstadt hat vorgestern die neuen Aktien dieser Gesellschaft, welche infolge der Kapitalerhöhung ausgeben wurden, zur Notierung an der Börse zugelassen. Das Kapital wurde von 8.500.000 auf 12.750.000 erhöht. Die Zahl der Aktien, die vorher 42.000 Stück betrug, beträgt jetzt 63.750 Stück und ist der Grundwert derselben 200 Milreis pro Stück.

Geschäftserweiterung. Die Herren Willner, Arens & Co., Rua Libero Badaro 25, haben ihrem weitverzweigten Geschäft durch die Eröffnung einer Abteilung für Finanzvermittlungsgeschäfte eine noch größere Ausdehnung gegeben. Dieselbe steht unter Leitung eines vereideten Maklers von großer Fachkenntnis und Rechtlichkeit, der sich besonders mit dem An- und Verkauf von börsengängigen Wertpapieren, mit Kirsengeschäften, Unterbringung von Anleihen, sowie mit Finanzvermittlungsgeschäften im allgemeinen beschäftigen wird. Bei dem hohen Ansehen, welches die Firma an hiesigen Plätze genießt, dürfte sie auch für die neue Abteilung bald sehr gesucht sein.

Colônia Campos Salles. Wie wir bereits mitteilten, ist diese blühende Kolonie seit Neujahr dem Munizip Campinas einverleibt worden und hat demzufolge aufgehört, eine Staatskolonie zu sein. Man teilt uns nun aus Villa de Cosmopolis mit, daß am 15. d. M. auch der bisherige Koloniedirektor Herr Alonzo Ferreira Camargo seine Verwaltung beendet hat und von der Kolonie abgereist ist. Sämtliche Kolonisten, die von der Abreise des geschätzten Direktors Kenntnis bekommen hatten, waren auf der Station erschienen, um Abschied zu nehmen; es wurden herzliche Worte ausgetauscht. Herr Alonzo Ferreira Camargo war drei Jahre Direktor der Kolonie Campos Salles und erfreute sich bei allen Kolonisten großer Beliebtheit, da er stets gefällig und freundlich gegen jedermann war. Man wird ihm ein freundliches Andenken bewahren und wünscht sich auf der Kolonie unter der Stadtverwaltung von Campinas die gleiche Behandlung, die den Kolonisten durch die Staatsregierung stets zuteil wurde.

Schreckliches Unglück. In dem neuen Hause der Rua Libero Badaro 15, in welches vor einigen Wochen der Automobil-Club seine Räume verlegte, arbeiteten gestern eine Anzahl Arbeiter der Companhia Telefonica unter Leitung des Vorarbeiters José Monteiro. Um irgend eine Einrichtung zu machen, stieg dieser auf das Deck des Fahrstuhls, welcher im Keller geschloß stand und breitete dort Drähte aus, die verlegt werden sollten. Plötzlich ertönte die Fahrstuhllocke und der Angestellte Pedro Ribeiro da Silva, welcher den Fahrstuhl zu bedienen hatte, drückte auf den elektrischen Knopf, um ihn in Bewegung zu setzen, ohne daran zu denken, daß José Monteiro auf demselben arbeitete. Als dieser schrie, war es bereits zu spät, der Fahrstuhl war in Bewegung und dem unglücklichen Vorarbeiter wurde der Brustkasten gequetscht und die Lunge eingerissen. Die Polizei wurde sofort verständigt und der schwerverwundete Mann zunächst in das ärztliche Kabinett auf der Zentralpolizei gebracht, von wo man ihn nach dem Allgemeinen Krankenhaus weitertransportierte.

Kleiner geschützter Kreuzer „Dresden“. Seit zwei Tagen wird von allen Telegraphenagenturen, die auf Seiten der Verbündeten stehen, die Zerstörung dieses kleinen geschützten deutschen Kreuzers gemeldet und zwar mit so genannten Einzelheiten, daß es leider wohl keinem Zweifel unterliegt, daß auch dieses deutsche Kriegsschiff der englischen Übermacht in den südamerikanischen Gewässern zum Opfer gefallen ist. In Buenos Aires sind Telegramme aus Chile eingetroffen, in denen es heißt, daß der englische Kreuzer „Glasgow“ die „Dresden“ zum Kampf herausforderte. Diese nahm an, ihre ersten Schüsse sollen aber der „Glasgow“ keinen Schaden getan haben, während umgekehrt der englische Kreuzer ihr einige gut sitzende Treffer beibrachte. „Dresden“ soll darauf die weiße Flagge gehißt haben. Kurz darauf fand an ihrem Bord eine Explosion statt, deren Ursachen nicht genau bekannt sind.

In Valparaiso kamen am Dienstag drei Offiziere und zwölf Matrosen von der „Dresden“ an, letztere waren sämtlich verwundet. Das Schiff wurde auf der Höhe der Insel Juan Fernandez von einem englischen Geschwader in den Grund gehöhrt. Auf jener Insel sollen sich 350 unverwundete Matrosen des Schiffes befinden. Ein chilenischer Transportdampfer soll dieselben später nach Valparaiso überführen. Die Matrosen sollen ausgesagt haben, daß die „Dresden“ fast gar keine Kohlen mehr hatte.

Die „Dresden“ war ein kleiner geschützter Kreuzer, von dem gleichen Typ wie die „Emden“, wurde im Herbst 1906 auf den Werften von Blohm & Voss auf Stapel gelegt, am 5. Oktober 1907 zu Wasser gelassen und war im Sommer 1908 dienstfertig. Sie hatte 3650 Tonnen Wasserverdrängung und eine Geschwindigkeit von 24,5 Seemeilen in der Stunde. Ihre Besatzung bestand aus 361 Mann, die, wie es heißt, vollständig gerettet wurde.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Ge-

Fallenen. Von Herrn Franz Schulz ging uns für diese Stiftung die hochherzige Spende von 300 Milreis zu, die wir seiner Weisung gemäß an den geschäftsführenden Ausschuß weitergehen lassen.

Vereitelter Diebstahl. Am Mittwoch am 2 Uhr morgens bemerkte der die Runde machende Polizist in der Rua Maua, Ecke der Rua da Conceição, daß in dem dort unter dem Hotel Roma stabilisierten Wechselgeschäft etwas nicht ganz in Ordnung war. Er teilte seinen Verdacht seinem vorgesetzten Unteroffizier mit, der seinerseits mit größter Vorsicht das Haus umstellen ließ und die Angelegenheit der Zentralpolizei durch das Telefon mitteilte. Der sofort erscheinende dritte Hilfsdelegado Dr. Arthur Rudge requirierte die Feuerwehr, damit die Türen des Geschäfts erbrochen werden konnten ohne die Bewohner des Hotels zu wecken. Nachdem die Behörde dann in das Innere des Lokals eingedrungen war, bemerkte sie, daß sich in der Decke desselben ein großes Loch befand, welches in eins der Hotelzimmer des ersten Stockes führte. Die in diesem Zimmer wohnenden Fremden wurden verhaftet und dadurch ein neuer wahrscheinlich bedeutender Diebstahl verhindert. Die Aufmerksamkeit des Polizisten verdient Anerkennung. In diesem Falle hat sich die Tätigkeit unserer Polizei im glänzenden Lichte gezeigt.

Mauereinsturz. Vorgestern Nachmittag 4 Uhr stürzte plötzlich mit großem Geräusch die auf einem halben Stein gebaute Mauer ein, die den Hof des Gebäudes in der Rua Visconde do Rio Branco, in welchem früher die Bibliothek „Eduardo Prado“ untergebracht war, von dem Nachbargrundstück Nr. 78 trennt. Der auf dem Hofe dieses Hauses in der Nähe einer Treppe sich befindende dreijährige Negerknecht José Augusto, Sohn der im Hause angestellten Köchin, wurde von den herabstürzenden Ziegelsteinen getroffen und war sofort tot. Der Schädel war ihm buchstäblich eingeschlagen. Die Polizei erschien auf der Unglücksstätte und der kleine Leichnam wurde Herrn Ricardo Cambara angeliefert, der mit seiner Familie in dem Hause Nr. 78 der Rua Visconde do Rio Branco wohnt und bei welchem die Mutter des Knaben angestellt ist.

Beim Baden ertrunken. Der 25-jährige Portugiese Manuel Rodrigues Louro, Angestellter der Garage Rio Branco in der Rua Assumpção, ging vorgestern mit seinem Kollegen Joaquim Ferreira de Castro nach dem Tietê, ein Bad zu nehmen. Les Schwimmen unkundig, verlor er den Grund und ertrank. Alle Versuche, ihn zu retten, blieben erfolglos. Die Leiche wurde einige Zeit später aufgefunden und nach der Leichenhalle der Zentralpolizei überführt, wo sie obduziert wurde.

Unregelmäßigkeiten in der Materialienverwaltung der Polizeibrigade in Rio de Janeiro. Ueber die bei der Materialienverwaltung dieser Truppe aufgedeckten Unregelmäßigkeiten während der Verwaltung des Generals Silva Pessoa wird das folgende mitgeteilt: Gleich im Anfang seiner Tätigkeit erschien einer seiner Verwandten in Rio, der die ganze Materialienlieferung für die Brigade übernahm. Die Lieferanten wußten, daß sie nichts ohne die Vermittlung des Verwandten des Brigadekommandanten erreichen konnten. Unter den kolossalen Quantitäten von Material, welches importiert wurde, befanden sich eine große Zahl Fässer Zement, welche in den Magazinen der Brigade lagerten. Da kam der europäische Krieg, Zement, sowie alle übrigen importierten Waren und Materialien gingen plötzlich in Preise herauf. Zement stieg fast auf das Doppelte. Zu dieser Zeit erschien auf dem Markte ein Zement allerbesten Qualität zu verhältnismäßig billigen Preisen. Die Baumaterialien hatten keine Ahnung, welchen Ursprung dieser Zement hatte. Einem Handelshause wurde eines Tages von einem Agenten Zement angeboten. Man fragte, wie es üblich ist, nach der Marke und dem Preise. Die Antwort war: Eine vorzügliche Marke und ein sehr annehmbarer Preis. Nach Bekanntgeben der Einzelheiten wurde das Geschäft sofort abgeschlossen. Es war billiger und erregte deshalb natürlich auch die Neugierde sehr vieler Leute. Bald wußte man denn auch, daß der verkaufte Zement der Polizeibrigade gehörte und daß ihn ein Verwandter des Generals Silva Pessoa hatte anbieten lassen. Da die von der Polizeibrigade importierten Artikel keinen Zoll bezahlen, so war der Nutzen natürlich sehr groß. Diese Mitteilungen wurden dem gegenwärtigen Kommandanten General Agobar gemacht, der sofort eine Untersuchung einleitete. Bei den Nachforschungen wurden weiter beschlagnahmt 7 Stücke Tuch für Soldatenmäntel, die in einer Schneiderei gefunden wurden, sowie 1 Stück Leinwand. Einer der Besitzer der Schneiderei hat freiwillig noch einige Stücke Stoff abgeliefert, welche von dem Verwandten des Generals Silva Pessoa dem Hauptmann Azeredo Coutinho geschickt worden waren.

Grenzstreit Paraná—Santa Catharina. Die Zeitung „A Noite“ in Rio de Janeiro teilt mit, daß der nun schon seit so vielen Jahren geführte Grenzstreit in ein akutes Stadium getreten ist und vielleicht zu großen Mißlichkeiten führen wird. Die Gemüter sind aufgeregt und im Staate Paraná hat sich eine Geheimgesellschaft gegründet, die fest entschlossen ist, sich mit Gewalt der Ausführung des vom Obersten Bundesgericht gefällten Urteils zu widersetzen. Die Geheimgesellschaft soll in allen Orten des Staates ihre Anhänger haben und sogar entschlossen sein, gegen die Staatsregierung vorzugehen, wenn diese die Voll-

streckung des Urteils des Obersten Bundesgerichtes zulassen sollte. — Diese Mitteilungen machen den Eindruck, als ob man durch Furcht vor geheimen Entwürfen die Vollstrecker des Gesetzes abhalten will, ihre Pflicht zu tun. Es dürfte vieles in diesen Drohungen übertrieben sein, immerhin wäre es möglich, daß Hitzköpfe sich in ihrer Leidenschaft zu vorbrecherischen Handlungen hinreißen ließen.

Anleihen der Banken. Die Banco Commercial do Rio de Janeiro zahlte die ihr von der Regierung gewährte Anleihe zurück. Sie hat dem Bundesschatzamt 943 Contos de Reis Kapital zurückerstattet und 2.043.166 Zinsen gezahlt. Die Zahlung wurde durch Wechsel des Bundesschatzamt in Höhe von 242.800 bewirkt und der Rest in Landesmünze zugezahlt.

Das mysteriöse Schiff „Gladstone“. Vor einiger Zeit lief in Pernambuco ein Dampfer dieses Namens ein, dessen Nationalität nicht festgestellt werden konnte und bis heute auch nicht mit Bestimmtheit festgestellt ist, trotzdem die verschiedenartigsten Untersuchungen angestellt wurden. Das „Diário de Pernambuco“ gibt jetzt folgende Darstellung, die aus Costa Rica stammt. Am 2. Dezember v. J. lief in den Hafen von Limón ein Dampfer ein, der den Namen „Maria Quesada“ trug und die Flagge von Costa Rica gehißt hatte. Die Hafenbehörden, die die Herkunft des Dampfers nicht feststellen konnten, kümmerten sich nicht weiter um die Flagge desselben und hielten ihn fest, während sie gleichzeitig nähere Aufklärungen zu erhalten versuchten. Die Einrichtung für drahtlose Telegraphie wurde abgenommen und ferner festgestellt, daß der Dampfer 6000 Tonnen Kohlen und eine große Quantität Lebensmittel für Chile, sowie Kriegsmaterial an Bord hatte, welches für die im großen Ozean operierenden deutschen Kriegsschiffe bestimmt war. (?) Damit die Neutralität von Costa Rica nicht verletzt würde, hielten die brasilianischen Behörden den Dampfer weiter gefangen, von dem später bekannt wurde, daß er eigentlich „Gladstone“ heißt. Das Schiff, welches früher nach Norwegen gehörte, soll sich am 31. Dezember in Costa Rica aus dem Staube gemacht und seine Papiere und die Flagge zurückgelassen haben. Es ist noch immer in Pernambuco, aber seine Nationalität ist noch nicht bekannt. — Soweit die Mitteilungen des pernambucaner „Diário“, von denen man nicht wissen kann, ob sie stimmen oder ob man dem Blatt etwas vorzählt hat. Es kann ja auch möglich sein, daß das Schiff sich im Dienste der Verbündeten befindet, der Name „Gladstone“ läßt darauf schließen und „Maria Quesada“ weist auch nicht auf deutschen Ursprung hin.

Graphische Darstellung der Bewegung des Wechselkurses in Rio de Janeiro in den Jahren 1910/11. Von der Direktion der Brasilianischen Bank für Deutschland ist uns eine solche Darstellung zugegangen, die ermöglicht, sich über die Kurschwankungen an dem maßgebenden Wechselmarkt des Landes, Rio de Janeiro, in den letzten fünf Jahren im Augenblick zu informieren. Die Nützlichkeit der Darstellung für die Handelswelt braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Uns gibt sie Gelegenheit zu interessanten Vergleichen. Sie demonstriert uns, daß bei freien Märkten, d. h. ohne die gesetzliche Fixierung des Kurses, die leider die Kraftprobe nicht bestanden hat, und aufsteigender Exportkonjunktur die dem Kursstand gezogene willkürliche Grenze von 15 bzw. 16 d. erheblich überschritten wurde. Als im Jahre 1910 die für die Fixierung des Kurses auf 15 d. gesetzte Frist abgelaufen war und die Diskussion über eine neue Festsetzung im Nationalkongreß sich in die Länge zog, kletterte der Kurs auf über 18 d. Nach der Fixierung auf 16 d. hielt er sich über drei Jahre ganz nahe dieser Grenze. Die Schwankungen betrugen höchstens ¼ d. — nach oben. Im Januar und Februar des verfloßenen Jahres waren die Schwankungen nur ganz geringfügig, sie gingen aber im Gegensatz zu den vorausgegangenen drei Jahren nach unten. Im März traten dann schon größere Abweichungen nach unten ein, die bis Ende Mai andauerten. Im ganzen Monat Juni stand der Wechselmarkt im Zeichen der Hausse, die dann im Juli von einer neuen, aber unbedeutenden Baisse abgelöst wurden. Seit Anfang August ging es infolge des Krieges und der durch ihn herbeigeführten Exportkrise rapid abwärts. Den niedrigsten Stand erreichte der Kurs Anfang Oktober, wo er auf 10 ¼ d. sank. Seitdem ist es wieder langsam aufwärts gegangen. Ende 1911 schloß der Kurs mit etwas über 14 d.

Die Kursbewegung seit Ausbruch des Krieges zeigt deutlich, daß die Konversionskasse ein überflüssiges Institut ist. Ihre Überflüssigkeit hat sich auch schon vor dem Kriege, als sie noch ohne jedwede Einschränkung funktionierte, dadurch erwiesen, daß der Kurs in den Monaten März bis Mai erheblich unter die festgesetzte Grenze herunterging.

Wir danken für die freundliche Übersendung der Darstellung.

Wetterbericht: Am 16. März: Höchste Temperatur 29,9 Grad, niedrigste Temperatur 12 Grad. Schönes Wetter. Am 17. März vormittags 9 Uhr: Normalatmosphärendruck 761,3 Grad, Temperatur an trockenen Stellen 22,9 Grad, an leuchtenden Stellen 20,4 Grad. Relative Feuchtigkeit 78 Prozent. Wind N. W. mit 2 Meter Geschwindigkeit. Klares Wetter. Wetterleuchten. Mitternächtliches Wetter für heute: Schönes Wetter. Wind S. O. und N. O. Wahrscheinlich Sprühregen und partielle Regen im Norden.

Kabelnachrichten.

Washington 16. Präsident Woodrow Wilson erklärte heute morgen, daß die von England gegen Deutschland ergriffenen Repressalien sehr unangenehm für die Vereinigten Staaten sind. Man glaubt hier allgemein, daß die nordamerikanische Regierung einen energischen Protest an England und seine Verbündeten richten werde.

London 16. Premierminister Herbert Asquith erklärte im Unterhaus, daß zwei Drittel der Studierenden von Oxford und Cambridge, das sind ungefähr 6000 junge Leute, als Freiwillige im britischen Heere dienen. (?)

New York 16. Aus Berlin wird mitgeteilt, daß zur Leipziger Ostermesse, die soeben eröffnet wurde, 2500 Geschäftshäuser erschienen sind, die ihre Muster und Waren ausgestellt haben. Die deutschen Fabrikanten haben eine ganze Reihe Artikel ausgestellt, die diejenigen ersetzen sollen, die bisher aus den mit Deutschland jetzt im Krieg liegenden Ländern bezogen wurden.

Kopenhagen 17. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die schwedische Regierung als Vermittlerin zwischen Deutschland und Rußland zur Auswechslung von 2000 russischen und deutschen Gefangenen dienen wird, die kampfunfähig geworden sind. Es heißt auch, daß sich Schweden gleichzeitig um die Auslieferung österreichisch-ungarischer Gefangener gleicher Art gegen russische bemühen werde.

London 17. „Daily Telegraph“ teilt in einem Telegramm aus Athen mit, daß der englische geschützte Kreuzer „Amethyst“, der an dem Bombardement gegen die Dardanellenforts teilnahm, so starke Havarien erlitt, daß er gefechtsunfähig geworden ist. 22 Mann der Besatzung sind tot und 30 verwundet.

„Amethyst“ ist im Jahre 1903 vom Stapel gelaufen, hat 3050 Tonnen Wasserverdrängung, eine Geschwindigkeit von 23,6 Seemeilen in der Stunde und 308 Mann Besatzung.

Handelsteil.

Brasilianische Bank für Deutschland

São Paulo.

Kurstabelle vom 17. März 1915.

	Sicht	90 T. S.
Auf Deutschland	835	825
„ New-York	3\$900	
„ Italien	688/690	
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	281	
„ Portugal (Agenturen)	283	
„ Spanien (Madrid und Barcelona)	780	
„ Spanien (Agenturen)	782	
Pfund Sterling Gold	18\$500	

Banco Alemão Transatlântico

São Paulo.

Kurstabelle vom 17. März 1915.

	Sicht	90 T. S.
Auf Deutschland	830	820
„ Italien	693	
„ New-York	3\$890	
„ Portugal	281/283	
„ Argentinien	780	
Pfund Sterling Gold	18\$600	

Kaffeemarkt.

Santos, den 17. März 1915.

Zufahren aus dem Innern:

	10.098 Sack
Ueberladungen von der Paulista	3.003
„ „ Sorocabana	467
„ „ Bragança	3.969
„ „ in Parí und S. Paulo	4.423
Zusammen	21.960
Seit Beginn des Monats	398.858 Sack
Seit 1. Juli	8.392.256
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden umgeladen	12.850 Sack
Seit dem 1. des Monats	184.996
Seit dem 1. Juli	9.872.290

Zufahren in Santos:

Vom Tage	15.028 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	335.120
Seit 1. Juli	8.925.462
Tagesdurchschnitt	19.656
Am gleichen Tage des Vorjahres betrug die Zufuhren	9.122 Sack
Seit dem 1. des Monats	162.408
Seit dem 1. Juli	9.861.575

Steueramtlich abgefertigt:

Vom Tage	28.554 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	739.124
Seit 1. Juli	7.756.738
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden steueramtlich abgefertigt	32.301
Seit dem 1. des Monats	249.582
Seit dem 1. Juli	9.574.331

Verschiebungen:

Am 16. ds.	56.769 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	717.680
Seit 1. Juli	7.618.005
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verschifft	33.583 Sack
Seit dem 1. des Monats	289.548
Seit dem 1. Juli	9.535.713

Vorräte:

Am 12. ds.	1.300.790 Sack
Am gleichen Tage des Vorjahres	1.441.528

Verkäufe:

Die heute deklarierten Verkäufe beziffert sich auf	22.302 Sack
Preisbasis für Typ 6	4\$600
Der Markt schloss	fest
Verkäufe seit 1. März	317.953
Seit 1. Juli	3.235.167
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verkauft	21.148 Sack
Seit dem 1. des Monats	147.429
Seit dem 1. Juli	6.184.038

Ausgänge:

Im laufenden Monat: nach Europa	313.651 Sack
„ den Vereinigten Staaten	24.884
„ Argentinien	6.690
„ Uruguay	—
„ Chile	2.016
„ andere Häfen Brasiliens	—
Total	347.244

National-Stiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Ehrenpräsident:

Dr. von Bethmann Hollweg, Reichskanzler.
Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Sammlung im Staat São Paulo

Gezeichnete Beträge:

Herr Otto Weiszflog	Rs. 5.000\$000
Herr Alfred Weiszflog	Rs. 5.000\$000
Gesellschaft Germania	Rs. 150\$000
Herr Joh. Manteuffel	Rs. 200\$000
Herr Fritz Hauke	Rs. 500\$000
Herr Eduardo Menge	Rs. 500\$000
Herr Heinrich Scheliga	200\$000
Total	11.550\$000

Sammlung von Herrn Ernst Diederichsen: Ernst Diederichsen 500\$, Bernhard Friedrich 10\$, Leonor Friedrich 10\$, E. Menge 200\$, H. Fischer 100\$, G. Schurig 40\$, Guilh. Lienert 20\$, Frau Gertrud Fischer 50\$, Günter Fischer 50\$, Elfriede Fischer 50\$, Luiz Trevisoli 10\$, E. v. Blöden 10\$, F. Labchen 10\$, A. Klein 10\$, F. W. 50\$, Jorge Ramos 50\$, Augusto Rodrigues 50\$, Aliredo Pinto 50\$, Arthur Sprengler 10\$, Miguel Bechara 10\$, L. Moreira 10\$, A. Couto 10\$, D. Queiroz 10\$, A. Monteiro 10\$, A. Guernier 50\$, F. Castro 10\$, I. Eggers 10\$, Horacio de Mello 10\$, Luiz Vieira 10\$, M. L. Costa, Costa Moniz 50\$, J. Machado 10\$, Taufi & Barondi 10\$, Elias Domingos 10\$, Ulysses e Teixeira 20\$, Oscar Rodrigues 10\$, J. M. 10\$, J. Brioschi 50\$, F. Pacheco 50\$, C. S. & Cia. 10\$, Arthur de Sampaio Moreira 50\$, Braga A. Pinto 10\$, M. Elindi 20\$, Fratelli Berti & Cia. 10\$, Machado Brasil & Cia. 10\$, A. Anderj 50\$, Bussap & Cia. 10\$, Miguel Azem 10\$, Nagib Dabague 50\$, Nassif Matter 50\$, M. Soares da Costa 50\$, Pinto, Teixeira & Cia. 10\$, Milm Azer Maluf 50\$, P. Costa 10\$, A. M. de Carvalho & Cia. 10\$, S. Biola & Amossa 10\$, O. Mello 50\$, Rodovalvo Junior, Horta & Cia. 20\$, Fares Buchaim & Irmão 20\$, Maier Schreiber & Cia. 20\$, Salim Taufi Maluf & Cia. 10\$, Felipe Pacheco 10\$, Frau Heib 10\$, A. D. 10\$, Mario Aranha 10\$, Carlos Couto 10\$, Salud Buchaim 10\$, Personal Pension Heib 15\$, M. Bahia 50\$.

Machado 50\$, Antonio Rosa & Souto 50\$, A. P. Mendes 100\$, José Afonso Rato 20\$, Josef Kojinsky 20\$, J. B. Nickelsburg 100\$, C. Diewell 100\$, Wilhelm Reinder 100\$, Martin Leonardi 50\$, Payares & Cia. 50\$, Barros & Cia. 100\$, Fratelli Bertolini 50\$, Elias Calfat & Irmãos 50\$, Couto & Cia. 100\$, Olga (1 Pfund Sterl.) 18\$, Granada & Cia. 50\$, F. Mattarazzo & Cia. 100\$, A. Costa 50\$, Zeferino Guimarães 20\$, Martins Costa & Cia. 50\$, Frau Roberto Rapp 50\$, Martins, Couto & Cia. 50\$, Sami & Ma & Cia. 50\$, Favilla Lombardi & Cia. 50\$, N. Appenzeller 30\$, Verschiedene Ungenannt 85\$.

Sammlung von Frau W. Richers: Rest der Sammlung für Fräulein v. Betho 1518300, Frau E. Lange 30\$, Eva Richers 50\$, Josy Richers 10\$, Wilhelm Richers Junior 50\$, Aus Ruth Richers Sammelbüchse 1348300, C. Härtling 10\$;

von Frau Elisabeth Celotti Rosenhain 500\$ von Herrn Julius B. Nickelsburg 1.000\$

Total 16.418\$600

São Paulo, 16. März 1915.

Jorge Fuchs

Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Bestand	290\$500
Martin Peters	10\$000
Gottlob Grünberg	10\$000
Skatklub S. S. W. W.	6\$000
J. K.	15\$000
José Vollsack	30\$000
Gesamt von den Angestellten des Depositos 1 der Cia. Ant-arectica	29\$000
Von Herrn Guilherme Roterberg filho, Campinas für verkaufte Kriegskarten	50\$000
E. G.	10\$000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Bestand	60\$000
Skatklub S. S. W. W.	6\$000
J. K.	15\$000
José Vollsack	30\$000
E. G.	20\$000

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro
S. PAULO

Kino-

Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm 1015

Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele.

Jeden Sonntag grosse Matinée.

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin).
Medizinisch-chirurgische Klinik,
allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bannorrhöe. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B, Telef. 2443. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012

Mme. H. Frederica Wendt

Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre 2, S. Paulo, Telef. 1945

DEPOSITO NORMAL
GEGRÜNDET 1878

Frisch angekommen:
Holländ. Vollheringe.

Käse:
Roquefort, Normandie, Camembert, Steppen, Itelno, Rahm, Cora u. Limburger

Casa Schorch
21 Rua Rosário 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 255

Herr Oscar Köppe

wird gebeten, Geschäfte wegen in der Continental, Rua Libero Badaró 19, vorzusprechen. E. Rolff.

Gesucht

wird zum tageweise waschen im Hause der Herrschaft eine Frau oder Mädchen. R. M. Mariano de Carvalho No. 88 (Paraiso), S. Paulo.



Zeit ist Geld

und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorlichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man hüte sich vor minderwertigen Surrogaten und befehle beim Einkauf energisch auf Abgabe der edlen

Aspirin Tabletten „BAYER“
in Originalpackung mit dem Bayerkreuz



Gesucht

ein wohlverwaltetes sauberes Mädchen im Alter von 12—14 Jahren zur Wartung eines kleinen Knaben, muss kinderlieb sein. Vorzustellen: Rua Direita N. 22 (Laden), São Paulo. 1262

Kellnerinnen.

Für ein Restaurant und Bar werden zwei Kellnerinnen von guten Aeussern gesucht. Persönlich vorzustellen Rua Couto de Magalhães 64-A. 1242

Zimmer.

Mehrere gutmöblierte Zimmer mit elektrischem Licht und Bad bei kinderlosem Ehepaar zu vermieten. Bond N. 19, Rua Turiassu 15.

Gutes Haus

vollständig neu, in der Rua Appeninos 44 zu vermieten. 2 Zimmer, Essaal, Küche m. Gasherd, emaillierte Badewanne und Dusche. Kleiner Lichtofen. Mietspreis 100\$. Birge verlangt. Rua Vergueiro 165. 0000

Zum 1. April

kleiner einfach möblierter Saal zu vermieten. Rua Gen. Ozorio N. 68. 1976

Deutscher, sicherer Arbeiter,

perfekt die Landessprache beherrschend, firm in Buchhaltung und Kontorarbeit, Maschinenschreiber, Stadtkandidat, zurzeit Sektionschef in englischen Betriebe, sucht sich zu verändern. Gute Referenzen ev. Kautions zur Verfügung. — Off. erbeten unter „Rotina“ an die Exp. ds. Bl. — Zahle für Vermittlung 30\$000, im anderen Falle fürs Rote Kreuz. (1251)

Erzieherin.

Eine gute Erzieherin, die gut mit Kindern umzugehen versteht, für sofort gesucht. Rua Liberdade N. 188. 1244

Schneider-Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Gentsch, Villa Marianna, Rua Umberto Primo No. 51. 1241

Dr. Candido da Silveira 12. Tabellão.
Kontor: Travessa da Sé No. 7, Telefon 3494.
Wohnung: Rua Bella Cintra 130, Telefon 292, S. Paulo. 639

Eine Witwe

in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin. Rua do Triunpho 6. 1267

CASA LUCULLUS

Buchweizen-Grütze
Knorr-Mehle
Weizen-Gries
Hafer-Kakao

Rua Direita No. 55-A
São Paulo 1005

S. Souza Ramos

Zahnarzt 1237
Rua Libero Badaró 97
Telephon 2710 S. Paulo

Krankenpflegerin

Eine deutsche Krankenpflegerin offeriert ihre Dienste für Familie oder Hospital, würde auch Begleitung nach dem Innern übernehmen. Rua V. Laguna 17. 1254 (Moeda).

Junge deutsche Frau

alleinstehend, sucht Stellung für Küche und Hausarbeit, mögl. bei deutscher Familie. Off. unter W. K. an die Exp. d. Bl. 1277

Neues Haus

eben fertig gestellt, in der Rua Appeninos N. 42, Ecke Rua Vergueiro, zu vermieten, enthaltend Wohnzimmer, Essaal, 3 Zimmer, Küche mit Gasofen, emaillierte Badewanne mit Heizofen, Unterhaus mit 2 Zimmern mit Zementboden, Waschbänk. Hof mit separatem Eingang. Elektr. Licht. Wegen Kontrakt zu erfragen Rua Vergueiro, 165 oder Casa Levy, Rua 15 de Novembro 50A.

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado No. 8
Caixa „G“ — Telephon 2557
1030 Sprechstunden 8—3 Uhr

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 1008

Deutsche Frau

alleinstehend, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Nähen bewandert, sucht Stellung in besserem Familienhause. Off. unter „R.“ an die Expedition dieses Blattes. 1240

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 1013
etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

Gesucht deutsches Mädchen

zur Wartung eines Kindes und andere häuslichen Arbeiten. Bevorzugt ein Mädchen, das seit kurzem im Lande ist. — Rua Victoria N. 28. 1245

Junges besseres Mädchen

für Zimmerarbeit und Plätten von Ehepaar gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 1269

Junger Mann

welcher Deutsch und Portugiesisch spricht und schreibt, Uebung im Maschinenschreiben hat, Geschäftspraxis besitzt, sucht Stellung in einem kaufmännischen Geschäft, in welchem ihm Gelegenheit geboten wird, sich täglich einige Zeit im Bureau zu beschäftigen, um Praxis in der Buchführung zu bekommen. Briefe an F. G., Rua Rego Freitas N. 86, erbeten. 1270

Zu vermieten

ein neues modernes Haus, enthaltend: Vislensaal, Kabinett, Essaal, 3 Schlafzimmer, Copa, Küche, Speisekammer, Bad etc. Hoher bewohnbarer Porão, enthaltend: Saal, Kabinett, 2 Schlafzimmer, Plättzimmer, gr. Waschküche etc. Rua Pamplona N. 52-A, Av. Paulista. Näheres Av. Paulista 79 1274

Rassenhunde

Zu verkaufen ein paar schwarze Pudel, sowie ein paar Schoss-hündchen, alle stubenrein. 6 und 8 Monate alt. Avenida Tamandaty 97. 1273

A. Gibsons

„Internationale Buchhandlung“

RIO DE JANEIRO

Caixa Postal 161

Vertreter in São Paulo:

Willy Hamann
Rua Santa Epiphania No. 57
5—7 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr.

Deutscher

sucht Stellung als Diener, Kut-scher oder im Hotel, 6 Jahre bei beritt. Truppenteil gedient, ver-richtet auch alle landwirtschaft-lichen Arbeiten. Off. unter 1009 an die Exp. d. Bl. 1271

Junger alleinstehender Herr

in guter Position, sucht, da ohne Bekanntschaft, liebe-volles Heim. Gefl. mögl. ausführli. Off. unt. „N. 15“ an die Exp. ds. Bl. — Strengste Diskretion!

Eine saubere Frau

für Küche u. Hausarbeit such der Oekonom der Gesellschaft Germania, Rua José de Barros N. 9. 1272

Haus

enthaltend Saal, 4 Schlafzimmer, grosse Veranda, emaillierte Wanne, Dispensa, Küche mit modernem Sparherd, billig zu vermieten. Rua Bueno de Andrada 9 am Anfang der Rua Tamandary. 1288

Zu vermieten

2 Wohnungen, enthaltend jede zwei grosse Zimmer, Küche, Por-ão und Garten für 45\$000 monatlich mit Wasser in der Nähe der deutschen Schule Villa Marianna. Näheres Rua José Antonio Coelho 99. 1261

Gesucht

ein deutsches Mädchen für ein junges Ehepaar, selbige muss gut kochen und die leichte Hausarbeit verrichten und im Hause der Herrschaft schlafen. Gehalt 60\$000. Man spricht deutsch. Rua Tupy 15, Barra Funda. 1262

Braumeister

in unge

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Frein v. Spättgen.

(3. Fortsetzung.)

Helles Rot der Freude hatte des Generals Züge bezogen, und befriedigtes Aufblitzen aus seinem Blick.

„O — mit Oly habe ich bereits darüber gesprochen. Und — die Mittel“ ... (Gerald sagte das fast schüchtern) „die Mittel sind ja genügend vorhanden. Ja, im Gegenteil, es ist Pflicht, Ehrensache, einen armen Verwandten nicht nur zu unterstützen, sondern auch nach bestem Willen und Können eine Lebensstellung gründen zu helfen.“

„Demerwetter!“

General von Soltens gebrauchte dieses Wort bei inneren Erregungen mit Vorliebe, was ihm bei den jüngeren Familiengliedern den Scherznamen „Onkel Demerwetter“ eingetragen hatte.

„Hierin liegt absolut nichts Besonderes, Onkel Karl. Viele in meiner Lage würden gewiß das gleiche tun. Allein ich bin noch nicht am Schluß. Die Hauptsache kommt erst. Willst du mir — uns auch Reinette anvertrauen?“

Jetzt sprang der Aeltere vom Sitz empor und begegnete voll Überraschung und scheinbar tief bewegt des Gastes freimütigen Blick.

„Nein, Gerald — das, das geht ja gar nicht!“

„Warum nicht, Onkel? Was gibst du für Gegen Gründe an? Würdest du dich ernstlich weigern, uns Pflegeeltern — Rechte einzuräumen?“ fragte der Jüngere, ebenfalls erregt.

„Nicht doch — nein! Alles kommt so plötzlich. Ich bin ganz sprachlos. Ihr seid so jung; es können euch selbst noch Kinder geboren werden, und dann?“ ... „Das ist ausgeschlossen — leider! Du weißt, Oly war im ersten Jahre unserer Ehe sehr krank — jene schwere Operation! Nach ärztlichem Gutachten dürfen uns solche Hoffnungen nicht mehr blühen“, entgegnete Gerald ernst.

„Ja, ja, gewiß! Aber ihr bindet euch eine Last auf, hemmt eure Freiheit. Das könnte ich gar nicht verantworten.“

Gerald lachte, und dieses so warm und herzlich klingende Lachen tönte beinahe befreiend durch das Gemach.

„Last! Keine Spur. Was meinst du, Onkelchen, der ganze feierliche Familienrat wäre doch dann mit einem Schlage beendet. Ich füge mich fortan nur deiner Bonmätigkeit — voilà tout!“

In des Angeredeten Augen glänzte es feucht, und wehmütig das Haupt wiegend, entgegnete er nur leise:

„Die guten, seligen Alberts, wie würden sie sich freuen!“

„Siehst du — daran dachtest auch ich! Und Tante Charlotte magst du gelegentlich sagen, daß Reinette nun nicht mehr nötig hat, Erzieherin zu werden!“

Länger als eine Stunde saßen darauf die beiden Herren noch unter ersten Gesprächen zusammen, bis im Interesse der Kinder alles überdacht und geordnet war, und immer klarer schien es dem General zu werden, daß dieser Abschluß wohl der beste sei.

„Ein herzenguter, nobler Kerl — aber doch ein Schwärmer, ein Idealist!“ sagte der Zurückbleibende, als die Tür sich endlich hinter dem Gast geschlossen hatte.

Heiße Mittagsglut lag über Straßen und Plätzen der Provinzialstadt.

Jedes vorüberfahrende Auto, jede Dreschke, wirbelte mächtige, graue Staubwolken auf, denen die spärlichen Fußgänger schleunigst auszuweichen suchten.

Nur Scharen barfüßiger Gassenjungen traten hinter dem Sprengwagen her, um unter Johlen und Kreischen ihre nackten Beine dem kühnenden Naß preißzugeben.

Keine Wolke zeigte sich am verschleierte, von matten Dunstschichten getrübbten Himmel, hinter denen die Sonne, ähnlich einem weißglühenden Ball die Feuchtheit der bereits ausgedörrten Erde unbarmherzig aufsaugend, sich verborgen hielt.

„Angenehme Abfrischung — fast!“ sagte

te Gusti Scholl vom hohen Bock seines Jagdwagens herunter, auf die Bullen deutend, und pustete die roten Wangen auf. „Na, draußen in Breich hopse ich sofort kopfüber ins Wasser. Du kennst ja mein neues Badehaus noch nicht, Lex, Onkel Carl würde beim Anblick desselben „Donnerwetter“ rufen. Ich habe überhaupt kapitale Veränderungen vorgenommen. Das letzte Jahr hat ein „Heidenmoos“ gekostet — puh!“

„Wenn's nur immer da ist“, entgegnete der neben ihm sitzende lakonisch.

Fast zwei Jahre waren nach jener für die Kinder Albert von Soltens so bedeutungsvoll gewordenen Familienversammlung vergangen.

Reinette weilte in Schönstein, während Alexander, nach glänzend abgelegtem Abiturienten-Examen, bereits im dritten Semester zurzeit in München die Rechte studierte.

Erziehungshalber und als Belohnung für Ausdauer und Fleiß hatte Gerald dem Nefen jetzt die Mittel zu einer Reise nach Norwegen spendiert, was diesen, der kaum noch über die Grenzen seines Vaterlandes hinausgekommen war, für einige Zeit der Sphäre heimlicher Verhältnisse entrückt hatte.

Um, was verwandtschaftliche Gesinnungen und Generosität betraf, ja nicht etwa zurückzustoßen, hatte Gusti Scholl dem Vetter sofort nach dessen Heimkehr auf sein Gut eingeladen, wo dieser nun mehrere Wochen verbringen sollte.

„Sag' mal, Lex, was sind nun eigentlich deine Zukunftspläne?“ fragte der Aeltere, nachdem der leichte Jagdwagen aus dem Rayon der Stadt vom Pflaster heruntergerollt war.

„Fürs nächste Semester beabsichtige ich in Berlin zu studieren; später hoffe ich meinen Referendar zu machen. Die diplomatische Karriere wäre mir allerdings die liebste.“

„Na, hör' mal, lieber Junge, du greiffst gleich ein bisschen hoch. Unter fünfzehn bis zwanzig Tausend jährlich geht's da nicht ab. Gerald wird sich spätestens bedanken, und der sparsame Onkel Carl kriegt

Krämpfe, wenn du ihm so kommst! Deine paar Groschen reichen dazu nicht weit. Nein, bleibe im Lande und nähre dich fleißig. Sieh' mal, Lex, du verfügst über den nötigen Grip und eine Portion Schlauch obendrein — so 'ne lukrative Rechtsanwaltsstellung in einer kleinen Stadt wäre für dich sehr geeignet. Hast dein gutes Auskommen, heiratest schließlich 'ne reiche Frau und ...“

„Denke auch nicht im Traume daran!“ unterbrach Alexander ihn abfälligen Tones. „Mit meinem Namen und den maßgebenden Empfehlungen dürfte ich die Ansprüche wohl etwas höher schrauben.“

„Schon mit Gerald über diesen Punkt gesprochen — wie?“

„I bewahre! Ich versuche, mich stets gut mit ihm zu stellen, lebe ihm zu Gefallen — voilà tout. Das weitere wird sich finden.“

„Schlauberger!“

Der auf dem Hintersitz hockende Stallbursche war unter dem Druck der schwülen Atmosphäre fest eingeschlafen, so daß man trotz seiner Gegenwart ungehört sprechen konnte.

„Nun — noch eine Frage, Lektel. Auf das Gekatsche der alten Tanten drin in der Stadt gebe ich nichts, die reden so allerlei und sind doch weit vom Schuß. Fühlt sich Reinette wirklich wohl und glücklich bei Gerald?“

„Na — warum auch nicht? Sie hat's ja fast wie eine Prinzessin. Immer tadellos angezogen, ihren kleinen Salon, der das reine Putzkästchen ist, und die Reisen mit dem Komfort. Der geht absolut nichts ab.“

„Ja doch — ja doch! Aber der Luxus allein macht's nicht, er kann sogar bedrückend werden, wenn man für sein Innenleben nicht das richtige Verständnis findet. Gerade deine Schwester ist kein Alltagsmensch, so 'ne peitsche, sinnige und wärmefühlende Natur, sie braucht was für's Herz. Wenn ich immer mit der egoistischen Oly zusammenschmeicheln riss' ich einfach aus. Natürlich gibt man der Pflegetochter alles, was zum äußeren Wohlbefinden gehört, in Hülle und Fülle. Reinette wird, meiner Ansicht nach, viel zu sehr verwöhnt; allein, daß Oly ihr mal ein paar gute, herzliche Worte sagte, sie zärtlich streichelte oder mit ihr scherzte — ist nicht. Ich hab's selbst erlebt bei meinem letzten Besuch in Schönstein. Da hatte das arme Kind sich beim Abspringen vom Rade den linken Fuß ein bisschen verknackt. Ganz arg hat es vor Schmerz gewimmert und geschluchzt; mein Gott, die Sache tat halt verflucht wehe. Weißt du noch, was Oly zu ihr sagte? „Wegen so einer Lapalie machst man keine Anstalten. Das lieb' ich net — hörst's?“ Ich war wütend.“

„Das ist nun mal so Oly's Art. Dagegen findet Reinette bei Onkel Gerald aber stets richtiges Verständnis, Rat und Teilnahme. Gerade die beiden sind furchtbar nett zusammen.“

„Sol' Gusti piff durch die Zähne und entgegnete lachend: „Sie ist verteuelt hübsch geworden, deine Schwester, seit sie drin aus der Pension von Fräulein Maiberg noch mit dem Hängezopfe nach Schönstein übersiedelte. Rasse — reine Rasse! Wir stehen aber leider nicht sonderlich miteinander, immer so etwas auf dem Kriegsfuße. Ich bin nämlich gehörig verwöhnt, weißt du — von dem General tödlich drin in der Stadt.“

„Na, beiße nur mal endlich an, Gustel. Wer die Wahl — hat die Qual! Es wird nachgerade Zeit, daß du unter den Pantoffel kommst“, neckte der Jüngere heiter.

„Vorläufig geht's auch noch ohne Hauskruz in Brink. Du wist zufrieden mit der Menage sein; meine alte Rudolffen kocht vorzüglich.“

Gusti ließ die Peitsche lustig über seine flotten Jucker knallen, und im raschen Tempo, so daß der Staller aus süßem Schlummer aufschreckte, ging es vorwärts.

Bereits nach einer knappen Stunde war das herrschaftliche Wohnhaus zu Brink erreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Herrenschneiderei Trapp
von
Gustav Reinhard
Reichhaltiges Sortiment der feinsten Stoffe für die kommenden Osterfeiertage
Rua Sta. Ephigenia 12, Gegründet 1887

SANTOS
Grand Hotel de la Rotisserie Sportsman
Rua 15 de Novembro 138 — Gegenüber der Börse
Erstklassiges Hotel und Restaurant
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
1212 Der Eigentümer **João Serrachivili**.

Störung in Theatern u. Konzerten
können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbonbons
Dose zu 1\$000. 1032
Die sind unfehlbar gegen Husten.
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 11 (Ecke Largo do Tesouro).
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Börsen - Halle
Erstklassiges Restaurant & Bar
Rua 15 de Novembro N. 60 — 62, Telephon 328.
SANTOS
Der Interzeibnete gestattet sich, die Aufmerksamkeit der deutschen Kolonie auf sein vollständig modern eingerichtetes Lokal zu lenken. Es bietet die grösste Bequemlichkeit für Gäste. Vorzügliche Ventilation, schnelle Bedienung und äusserst billige Preise. Reichhaltige Auswahl in Speisen. — Schoppen u. Flaschenbier, nur aus der berühmten Brauerei Brahma.
Der Eigentümer:
Attilio Tonini.

LION & Co.
Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungsposten geeignet.
Eiserne Röhren, für Gas- und Wasserleitungen
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
Rua Alvares Penteado No. 3 — Caixa 44 — S. PAULO

Schlachtereie und Wurstfabrik
EMILIO PIASEK & IRMÃO
Verkaufsstellen:
Kleine Markthalle 9 und 37. Fabrik: Rua José Ant. Coelho 105
Eisenbahnstr. 11. Telephon N. 2876 :: S. PAULO
Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst-
:: und Räucherwaren. :: 1052

Der grosse Krieg
ist für uns kein Hindernis unser Auslandsrepertoire ständig zu erneuern.
Trotz Importschwierigkeiten gelangte unsere Fabrik in
RIO DE JANEIRO
in den Besitz der neuesten **Musik-Aufnahmen**, unter anderem:
Deutsche Lieder
gesungen vom Nebe-Quartett, Berlin.

CASA ODEON Rua São Bento N. 7
SÃO PAULO
Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro.

ISIS-VITALIN
Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig. — Literatur über „ISIS-VITALIN“ durch „ISIS“-Laboratorio chimico Indayal, Sta. Catharina. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Charutos Dannemann
Universaes Bella Cubana
(Flor fina) 1027

Dr. H. Rüttimann Zu vermieten
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11—12 und 2—4 Uhr.
Telephon 1941. — 1045

Abraão Ribeiro und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —
Sprechstunde:
von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags.
Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lima 85
Telephon 4002.
Eiuro:
Rua José Bonifácio N. 7
Telephon 2948

Deutscher Holzarbeiter
in mittleren Jahren, verheiratet, sucht irgend welche Beschäftigung. Übernimmt ev. auch kleinere Reparaturen in Holzarbeiten zu billigen Preisen. Off. an J. Nolda, Rua Anna Nery No. 38 (Mooza). 1249

Die Marken
CHARUTOS Stender.
Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2
sind überall zu haben.

Nur für Damen Institut de Massage
Beauté et Manicure
von **Babette Stein**
Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo
Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.

Mädchen gesucht, die gut bei Tisch bedienen kann und in Hausarbeit bewandert ist. Avenida Paulista No. 43. 1252

Dr. Robert Schmidt
Zahnarzt 51
Rua Alvares Penteado 35 (Antiga R. do Commercio).
Telephon 4371. S. Paulo.

Frische Salzheringe
in Gebinden à 35, 85, 800 und 900 Stück erhalten
Ricardo Naschold & Cie.
Rua Henrique Dias 67
São Paulo. 1146

Frau Johanna Dillmann Bergmann
Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 23 (L. andar) — São Paulo

Viktoria Strazák, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebammen
empfiehlt sich. Rua Victoria 32, São Paulo. — Telephon 4828.
Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. 1049

Relvaplattbolaget Nordstjernan
— Stockholm — Johnson — Linie —
Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.

Der schwedische Dampfer 1235
Kronprins Gustaf Adolf

erwartet am **19. März** geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach
Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg und Stockholm.

Wegen Frachten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in
SANTOS
Schmidt, Trost & Co.
Rua Sto. Antonio N. 50.

COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentlicher Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre.
Der neue Dampfer
Itatinga

geht am **18. März** von Santos nach
Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihr Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 18 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskunft in: S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobrado). 1059

Zimmer gr.
In besserem Familienhause ist ein nobeltes Zimmer zu vermieten. Rua Major Serferio 79.

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. PAULO

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 60

Quinta-feira, 18 de Março de 1915

N. 60

Serviço telegraphico

do

Diario Alemão

BUENOS AIRES, 17. — Chegou em Valparaíso, o cruzador inglês «Glasgow», trazendo alguns feridos da tripulação do cruzador «Dresden». Uma enorme multidão presenciou o desembarque dos feridos e prorompeu em vivas aclamações á «esquadra de heroes», como titulavam, por aborrecimento dos ingleses, a esquadra alemã.

Os officiaes alemães feridos declararam, perante o seu consul, que o ataque ao «Dresden» constitue uma grave offensa ao Chile. No momento do ataque, o «Dresden» se achava distante somente quatrocentos metros d'uma aldeia chilena, situada na bahia de Cumberland, na ilha mais proxima do continente, por conseguinte nas aguas chilenas e neutraes.

O cruzador alemão tinha que aceitar combate desigual, no qual elle, porém fez uma excellente figura, damnificando seriamente o cruzador inglês «Kent».

Segundo uma outra versão o «Dresden» hissou bandeira parlamentar e enviou ao navio chefe inglês uma delegação de officiaes para chamar a attenção dos ingleses que se encontravam nas aguas neutraes. O commandante britannico, porém, respondeu que elle tinha ordem de destruir o «Dresden» sem distincção das aguas, onde o encontrasse.

O boato de que o «Dresden» teria hissado a bandeira branca entregando-se aos quitandeiros é uma mentira cobarde, como somente uma nação desbriada, como é a ingleza, a póde inventar.

BUENOS AIRES, 17. — Noticias recebidas pelo «New York Times» adiantam que a Italia está a terminar os seus preparativos bellicos. Todos os officiaes de reserva têm que se apresentar, até o ultimo deste mez, ao serviço. Os navios de guerra estão todos em baixo de vapor. O duque de Abruzzi, commandante em chefe da esquadra, arvorou o seu pavilhão no encouraçado «Conte di Cavour». A imprensa ficou sujeita á censura militar.

A dissolução do corpo de garibaldinos pelo governo francez e a offerta offensiva, feita a estes italianos que se alistassem na «legião estrangeira», causou a mais viva indignação na Italia, principalmente nos circulos radicaes, até agora sympathicos á França.

Os jornaes italianos fazem lembrar que a Italia tem feito muitos favores á França, os quaes sempre foram pagos pela mais negra ingratição.

O jornal «Vittoria» que se publica em Roma, traz a noticia sensacional que os garibaldinos despedidos e of-

fendidos pelo governo francez tinham um serio atricto, com os francezes, em Avignon. Os garibaldinos fizeram expandir a sua indignação pelos maus tractos, com os quaes a França lhes tinha pago o sacrificio de seu sangue. Os francezes responderam cobrindo a Italia de pesados insultos.

A publicação desta noticia causou a mais viva sensação.

Buenos Aires, 17. Vasos de guerra inglezes, exercendo vigilancia no mar da Irlanda, capturaram varios pescadores que collocaram minas explosivas submergíveis naquellas aguas. Esses pescadores serão todos fuzilados. Apesar que a noticia official nada adianta sobre a nacionalidade dos pescadores, suppõe-se que se tratam de irlandezes.

Buenos Aires, 17. O conhecido poete belga Maurice Maeterlinck tem atacado asperamente o papa Benedicto XV. que, segundo o seu entender, permanecendo indifferente perante a invasão da Belgica, se fez complice dos alemães, desrespeitando os ensinamentos do Christianismo. O sr. Maeterlinck diz estar convencido de que essa attitudé do Santo Padre custará muito caro á Igreja que perderá muitos crentes na Belgica e na França. Estes ataques dum espirito denortado fizeram pessima impressão nos circulos catholicos que se admiram que Maeterlinck, um atheista convencido, se occupa com as cousas da Igreja.

Buenos Aires, 17. Os passageiros do vapor francez „Floride“ posto a pique pelo cruzador auxiliar alemão „Prinz Eitel Friedrich“ declararam, em New Port-news, para onde foram levados pelo mesmo vazo de guerra, que o tratamento dispensado por parte dos officiaes e da marinhagem alemães foi o melhor possível. Referindo-se á calumnia de que os passageiros do „Floride“ tinham sido saqueados pelos marinheiros alemães, elles mesmos declararam que nenhum delles foi prejudicado em seus haveres e que das joias dos passageiros, em valor total de 30.000 dollars, nada falta. Nenhum marinheiro alemão teve para com qualquer dos passageiros involuntarios um gesto menos digno.

Buenos Aires, 17. O ministro do exterior norueguez declarou que os boatos de que os submarinos alemães tinham torpedeado navios de sua nacionalidade não passam de invenções mentirosas.

Buenos Aires, 17. Communica-

que ha motivos de suspeitar que os russos pretendam evacuar Varsovia. A retirada de Varsovia só poderia ser motivada pela convicção do commando em chefe russo que a linha fortificada de Narew não está em condições de resistir ao exercito germanico e impedir o completo envolvimento do grosso do exercito russo em Varsovia.

Buenos Aires, 17. Communica de Constantinopla: Durante o bombardeio das fortificações dos Dardanellos foram avariados oito vasos de guerra britannicos. Numerosissimos feridos foram transportados para Malta. Não ha mais, nos Dardanellos, um unico inimigo.

Sobre o resultado do mesmo bombardeio noticiam de Athenas: Foram postos a pique dois destroyers inglezes; tres vasos de guerra foram avariados pelas minas; quatro dreadnoughts foram postos fora de combate. O destacamento aliado de 700 homens, que foi desembarcado nos Dardanellos foi aniquilado pelos turcos.

Telegramma official

da legação alemã em Petropolis.

O quartel general alemão comunica em data de 16 de Março: Tomamos posições inglezas nas alturas proximas de Saint Eloi ao sul de Ypres, combatendo desde antehontem.

No encoste do sul da altura de Lorette está sendo travado um combate para conquista do peneiro de certa importancia estrategica.

Na Champagne fracassaram, no nosso fogo, com graves perdas, os ataques parciais dos francezes.

Ao norte de Beausejour conquistamos algumas trincheiras. Nos Argonnes e nos Vosges os combates continuam em diversos pontos.

Ao norte do Vistula, nas ambas as margens do Orsitz, proximo de Prasnysh, estão sendo travados combates, dos quaes o mais encarnizado foi o nas proximidades de Jednorozez. Os russos foram rechazados em toda parte. Em Jednorozez fizemos algumas centenas de prisioneiros.

Ao sul do Vistula não ha nada de mencionar.

(ass.): Pauli.

A guerra

Transcrevemos o seguinte artigo de illustre escriptor que sob o pseudonymo

«Jarras» abrilhanta as paginas do «Jornal do Commercio» de Rio de Janeiro.

No communicado official alemão, datado de 10 do corrente, ha o seguinte topico muito significativo.

«A batalha de inverno na Champagne póde agora considerar-se como terminada, não sendo de esperar uma sensível alteração nos seus resultados por novo recrudescimento de combates.

Como já foi communicado, essa campanha iniciou-se em 17 de Fevereiro, e o objectivo do commandante em chefe francez visava, evidentemente, por esse meio, alliviar a pressão exercida sobre os Russos nos lagos Masurianos».

«O mais proximo objecto da offensiva franceza era Vouziers. A tentativa para romper as nossas linhas, ao sul daquelle ponto foi levada a effeito com enorme violencia, e sem se pouparem sacrificios».

E depois de accentuar que o resultado final na batalha dos lagos, na Prussia Oriental, deixou patente não haverem os Francezes attingido o seu objectivo já directo, fracassando totalmente a sua offensiva, a communicação alemã registra o vulto das operações do inimigo, frisando que em combates ininterruptos dia e noite, empregaram os Francezes, desde 28 de Fevereiro, mais de seis corpos de exercito, despendendo quantidade assombrosa de munições de artilharia pesada, de fabricação nacional e estrangeira.

O interessante é que o impeto dessa offensiva foi contido, num trecho de oito kilometros de linha de batalha, por apenas duas divisões e mais alguns batalhões da Guarda.

O communicado sem procurar diminuir, antes, enaltecendo o valor do esforço inimigo, assim termina:

«Naturalmente as nossas perdas em frente a um inimigo forte e valente foram consideraveis, ultrapassando, mesmo, as que tiveram as nossas tropas conjuntamente no districto dos lagos Masurianos. Estes sacrificios, entretanto, não resultaram inuteis: as perdas dos Francezes foram tres vezes superiores ás nossas, indo a mais de 45.000 homens e as posições occupadas por nossas, forças, na Champagne, estão mais consolidadas do que nunca».

Os communicados officiaes alemães podem pecar pela sua sobriedade. Podem não dizer quanto em abundancia de permenores, dizem os de outra origem, mas contam os factos com sinceridade e não adiantam uma só linha que possa acarretar um desmentido. São essencialmente exactos.

Aliás a contraprova das importantes operações da Champagne, e do proprio objectivo francez desencadeando, bem que inutilmente, uma tempestade de obuzes sobre as linhas inimigas, está, amplamente, firmada neste trecho de um telegramma vindo de Paris, em data de 12, com a indicação official:

«Uma nota official hoje publicada mostra que as operações comprehendidas na Champagne, desde varias semanas, satisfizeram perfeitamente o objectivo visado pelo Estado Maior do Exercito francez o qual consistia em obrigar os Alemães a concentrarem, naquella zona, a maior quantidade possível de tropas e forçar-as a um grande consumo de munições, impedindo-lhes a retirada de quasquer tropas para o theatro das operações na Russia.

A nota official prosegue contando, dahi em diante, os brilhantes resultados colhidos em consequencia do plano do Estado Maior francez.

O estudo, porém, dos acontecimentos, a situação de facto, que as proprias cores optimistas dos registos officiaes de Paris, Londres e Petrograd, não logram disfarçar, é que o exito das operações alemãs ultimas, na Russia, fez-se incontestavel...

Cem mil prisioneiros; ein consequen-

cia de uma batalha cuja perseguição terminou pela derrota russa ás portas de Grodno, dão bem o signal do que foram as operações na Prussia Oriental.

A manobra de von Hindenburg, nova edição, augmentada, da que anteriormente ali mesmo praticara, foi um desastre para as armas russas, que viram, então, quasi inteiramente aniquilado todo o 10º exercito — o que fôra muito differente — como as primeiras noticias pretenderam fazer crer.

Era natural, e nem se notava pela primeira vez o facto, que, no proposito de alliviar a pressão formidavel exercida pelos Alemães sobre os seus inimigos de este, buscassem os Francezes — que não sabem que mais elementos lhes valham para assumir a offensiva já ha tantos mezes ribombantemente annunciada pelos cabos submarinos — ameaçar as linhas no theatro de operações de oeste.

Ultrapassando a sua propria expectativa, no fazer convergir a acção de «dous exercitos» (que tanto valem forças de mais de «seis corpos de exercitos») sobre as linhas alemãs na Champagne, o alto commando francez deve agora, mais do que nunca, estar esmorecido na consecução do objectivo final dos seus exercitos.

O esforço, nessa parte do theatro da acção, foi maximo, e, apesar da sua significação de ajuda suprema aos exercitos alliados do outro theatro de operações, essa ajuda não correspondeu á expectativa, nada influiu sobre o encadeamento das operações alemãs na Russia.

Não só, porém, a luta iniciada na Prussia Oriental attingiu, regularmente, ao termo operado.

A propria batalha de inverno na Champagne póde, concomitantemente, ser considerada como finda, sem nenhum successo para as armas francezas, ou, no sentido de acompanhar a medida bellestrica occorreu até, para as armas da Republica, que de 17 de Fevereiro a esta data (10), haviam perdido, nessa só região, 45.000 homens.

E é essa a situação dos belligerantes nas duas grandes frentes estrategicas, em que se desenvolvem as maiores batalhas de todos os tempos.

Essa situação é o que se tem convencionado chamar de constantes successos para as armas alliadas...

O successo é crescente, como se vê. A proporção que os Alemães conquistam posições em casa alheia, cresce de vulto o «bom successo» dos que têm a sua casa invadida.

E' um consolo, porém, viver, voluntariamente, de illusões...

JARRAS

Heroismo

(Schlesische Zeitung).

..... 24-XI-1914

Caro irmão!

Escrevo-te esta carta nas mais miseráveis circumstancias physicas. Não faz frio, não justamente para rachar pedras, mas de tal sorte que não só o nariz e os dedos entorpecem, mas tambem a pelle de cabeça, considerando que se passou uma noite na trincheira: O que quer dizer ficar assentado no mesmo lugar das 9 horas de noite até 7 horas da manhã, bem o podes imaginar. Diante de nós turcos. Estas cabeças encarapinhadas pretas devem ter frio como os alfaiates nus no polo do norte. Tarde por tarde elles fazem um ataque para aquecer-se parece. Talvez um tal coração preto pensar: melhor correr até ficar quente e morrer do que deixar-se gelar á medulla dos ossos por causa d'estes brancos

Oh! Schamucha, rapariga preta encantadora, quanto melhor estaria eu ao teu lado, quando ao pôr do sol, este beija mais uma vez a terra lá no horizonte e nós entregue aos novos amores o contemplamos abraçados! «Silêncio!» passa o commando pela trincheira. «Elles vêm, carregam granadas!» A Infantaria allegra-se, isto ha de ser uma pandega, mais interessante do que o theatro. 100 passos, 50 passos e depois «fogo!» «Knack-teräckteracktereck fazem as metralhadoras, Sssibum huiú uivão as granadas e os diabos pretos são ceifados como a herva. Só as guardas na trincheira espiam pela noite. Com certeza meu caro irmão já tens lido nos jornaes como se desenvolve uma batalha moderna. A's vezes muita calma, dias e dias sem um tiro, e depois começa a dança de tal maneira que o inferno parece dar gargalhadas.

Sussurram milhares de balas, assobiam os chrapnels, uivam as granadas, berram as «Augustas» (assim chamamos os pesados canhões verticais. E ahi, onde cae uma tal besta, forma-se um boraco no qual se pode accomodar facilmente um carro com cavallos. Nós aqui estamos encantados do feld-marehall Hindenburg e do seu exercito. Hindenburg é o verdadeiro Hagen, o qual com os seus Nibelungos bate esta pandilha russa. Mamãe mandou-me o épos dos Nibelungen. Horas e horas estou lendo estas antigas lendas da imortal fidelidade germanica e é grandioso viver e partilhar na renovação d'esta poesia nacional.

Isto é agora a grande lucta dos Nibelungen que o Germanismo tem a sustentar. Só uma grande injuria fica ainda a vingar e todos nós anciãos para castigar as traições do nosso povo irmão na ilha, em cujas veias corre o mesmo sangue germanico.

Gloriosamente nós resistimos á prova. Quantos actos heroicos, dos quaes muitos e muitos são ignorados, acções diante das quaes empalidessam as proezas de Homero. Sim, o espirito dos antigos Nibelungen ainda vive na Alemanha. Oh! meu nobre povo allemão! A tua alma é sempre a mesma. A antiga prophcia da Voelupsa do.... até os cantos guerreiros de Bloem, Herzog etc. em todos palpita o mesmo coração. Outra vez navegam atrevidos Wíckinger sobre seus dragões (em primeiro lugar a Emden) através das ondas revoltas, no alto do mastro a aguiá allemã, trazendo gloria e victoria ao imperador e á Alemanha. Preciso acabar, pois os francezes commecam a ficar pouco agradaveis. Que a minha carta te encontre em boa saude. Talvez então, eu terei já cahido. Mas não importa. Avante á lucta! o que deve cahir que caia. Primeiro a patria precisa ser exaltada, assim canta Bloem.

Noch viele Züge müssen tollwütig wallen.
Die Sehar dort oben ist noch viel zu klein.
Auf in den Kampf! Was fallen soll, mag fallen.
Erst muss das Vaterland gerettet sein.

(Bloem.)

E' só achar meios

Um trick bem succedido dos allemães no Chile

Chile e, como se sabe, com excepção dos circulos militares, germanophobo é. Chefiada está a campanha contra a Alemanha pelo jornal mais antigo de Santiago «El Mercurio».

Alguns allemães levaram para este jornal antes de fechar o recebimento dos annuncios, o annuncio seguinte em lingua allemã:

«Patrióticos allemães!

Este jornal arrasta o caracter do nosso povo diariamente pela lama.

Procedei conforme!

E no dia seguinte este annuncio, que é empregado, que não comprehendia o allemão recebeu com satisfação, appareceu no alto de uma pagina.

Ha p. ex: embaixo delle entre outras bellezas a noticia que o General Deimling, para não cahir nas mãos dos francezes, tinha passado com seu corpo de exercito para o territorio da Suissa:

A colonia allemã recebeu gostosamente esta pilheria.

Aquella pagina do jornal foi reproduzida em cartões postaes que servem para dar extensão mais larga ao bogeott da folha germanophoba.

O lucro destes cartões foi destinado á Cruz Vermelha.

A confissão na sala de musica

(Da «Dusseldorfer General-Anzeiger» de 14 de Janeiro de 1915. N.º 14)

A famosa artista teuto-americana, Sra. Schumann Heink, que depois de rebentar a guerra está defendendo valentemente e com muitos sacrificios a causa de sua patria tão combatida na America, fez ultimamente em Nova York, perante o publico conhecido como sendo muito antigermanico, uma franca confissão pela causa allemã. Um jornal de Hamburgo transcreveu o seguinte de «New York Herald»:

..... «A Sra. Ernestina Schumann Heink aproveitou-se da primeira oportunidade para manifestar francamente a sua opinião. Ella deu hontem o seu 1.º grande concerto musical em Nova York, e, nesta occasião, um auditorio verdadeiramente cosmopolita applaudiu a celebre cantora freneticamente.

O jubilo no publico esteve extraordinario. A artista foi quasi coberta de flores, sendo pedidos innumeradas vezes extras da Diva.

E depois, no fim do concerto a Sra. Schumann Heink, fez em frente do publico a sua confissão de crença, e cantou «Hugo wolfs Heimweh», uma canção que encantadoramente demonstra as saudades e o amor pela querida patria. Jamais a Sra. Schumann Heink cantou mais intimo e sentimental; depois das ultimas palavras: «Ich gruss dich, Deutschland, aus tiefstem Herzen!» (saude-te, Alemanha, de todo o meu coração), reinou por alguns instantes profundo silencio no salão; poucos momentos durou este silencio, para logo em seguida todos os allemães presentes applaudiram com indefinido jubilo e visivelmente commovidos; não somente os allemães, mas tambem os americanos ficaram encantados e entusiasmados pelo canto incomparavel na sua doce ternura, e, uniram-se aos applausos. Foi este um momento que, jamais, nenhuma das pessoas presentes esquecerá.

O corpo dos officiaes chilenos e a Alemanha

Em vista de tendencia mais ou menos germanophoba da maioria dos jornaes sul-americanos, merece attenção amigavel uma voz da imprensa chilena, justamente agora quando o sentido da palavra neutralidade tomou tambem do outro lado dos Andes, uma interpretação bem partidaria.

Na occasião da batalha de Coronel, a opinião publica do Chile deixou-se arrastar a observações bem odientas sobre o provimento de carvão aos nossos navios nos portos do Chile.

A gazeta militar em forma d'uma carta aberta dirigida ao embaixador allemão em Santiago, lembrou a divida de gratidão que contrahiu o Chile para com a Alemanha.

E' verdade, a Gazeta Militar não é uma grande folha mas ella é o órgão do corpo dos officiaes chilenos que anno por anno envia membros á Alemanha para servir no exercito allemão e que mais do que outros discipulos, se egualaram aos seus mestres.

A carta aberta diz: Neste tempos de provações rudes para sua patria, devem levantar-se entre nós sentimentos de cordeal sympathia e de gratidão.

Em parte pelas vantagens importantes e numerosas que devemos á Alemanha como nosso mestre e parte pela grande benevolencia que sua magestade o imperador e seu governo, nos testemunharam sempre. Nossos officiaes que tiveram a vantagem de servir no grande exercito allemão foram recebidos na Alemanha como allemães, esta preferencia que nenhuma outra nação desfructou em grau igual.

Como é que podiamos ficar indifferentes vendo como a Alemanha, quasi só-sinha, se viu na emergencia de ter que declarar a guerra á Europa quasi inteira? Pondo á parte nossa gratidão, devemos prestar homenagem a tal heroismo!

A colonia mais numerosa, mais fiel, mais laboriosa de todas ás colonias estrangeiras no Chile, é a allemã. O principe Henrique, por occasião da sua recente visita, teve a bondade de declarar que o exercito do Chile não estava em nada inferior ao do seu augusto irmão.

Si por razões de neutralidade não se emitiram opiniões, não queremos ao menos deixar de dizer que estamos com os mais valentes entre os valentes, os mais heroicos entre os heroicos.

Estamos convencidos da victoria final da nação allemã.

A grande imprensa chilena declarou este artigo uma quebra de neutralidade e a Gazeta Militar respondeu que se teria calado si os grandes jornaes achassem em forma apropriada uma palavra

de sympathia tambem pela Alemanha ao definir sua attitude para com a guerra mundial.

Os filhos da Alemanha estão espalhados pelo mundo inteiro, concorrendo ao progresso de muitos paizes os capitães a industria, as investigações, a sciencia estrategica da Alemanha têm sua influencia em toda parte.

No decorrer dos ultimos 25 annos a pacifica invasão allemã conquistou mais mercados que o valente exercito allemão pudesse tomar fortalezas no mesmo prazo.

Como se pode responsabilisar a Alemanha por se ter de defender com as armas contra uma conspiração do mundo inteiro?

Pode-se tomar por certo que estas são tambem as disposições que predominam entre a officialidade do exercito argentino e que elles se demonstrariam si o ministro da guerra não prohibisse ao corpo dos officiaes argentinos por causa da neutralidade, logo no principio da guerra, qualquer manifestação publica seja por discursos ou pela imprensa. Esta ordem foi dada em consequencia da conferencia do General José F. Uriburu (aliado militar do embaixador C. Salas que visitava a Alemanha em Maio 1913) que causou grande sensação e pela qual — num tempo cheio de noticias de victorias belgas e francezas, predizia a queda de Liege, então ainda ignorada aqui, de Namur e as consequencias do avanço rapido dos allemães.

Comité de guerra da industria allemã, Berlim.

Economia politica da Alemanha durante a guerra

A guerra europeia cujo sexto mez agora passou, teve um caracter todo especial por empregar-se no correr della um meio até agora desconhecido na historia do mundo civilisado. A Inglaterra imaginou o plano de

Estomear a Alemanha

na maior escala possivel. Procura cortar a importação de mantimentos para todos os habitantes da Alemanha, inclusive mulheres e creanças, e fazer parar involuntariamente a industria allemã cortando a importação da materia prima. Espera desta maneira aborrecer pela fome o povo allemão e fazel-o incapaz para a fabricação dos materiaes necessarios para a guerra de sorte que devia aceitar afinal uma paz da graça da Inglaterra.

O plano inglez basea-se sobre o facto de ter a Alemanha importado antes da guerra dos paizes transmarinos uma parte dos seus mantimentos e das suas materias primas. Mas esqueceu que a Alemanha de outro lado exporta para o estrangeiro quantidades não pequenas de materias primas e de mantimentos. Isto nos torna capazes de combater effizamente o ataque contra a nossa economia politica. O que é necessario é só empregar as materias primas e os mantimentos outrora exportados mas agora retidos na Alemanha de sorte a encherem as lacunas existentes pela falta dos artigos que não podem ser importados. Para que este plano de defeza succeda bem, precisa-se de duas coisas: primeiro, a sciencia allemã deve procurar eventualidades de uso para os productos nacionaes existentes agora em abundancia que correspondem ás novas necessidades existentes de mantimentos e materias premas; e de outro lado a vida economica allemã deve ser organizada de sorte a dar-se esta modificação de maneira proveitosa sem haver mallogros causados pela experiencia. Mas justamente na Alemanha acham-se reunidas maravilhosamente estas duas condições preliminares. A industria allemã pela sua ligação intima com a sciencia desde sempre colheu triumphos no terreno da descoberta de novas possibilidades de uso para materias primas que antes pareciam inutilis, e a vida publica allemã trilhou sempre pela sua organização modelar reconhecida tambem pelos nossos adversarios.

A Inglaterra na actual guerra impediu á Alemanha a importação de salitre natural para impossibilitar a confecção de materiaes explosivos e o adubamento dos campos com nitrogeneos. A industria chimica allemã nos poucos mezes desde o começo da guerra soube achar no ar e no carvão os meios para preparar quantidades sufficientes de salitre artificial. Os estabelecimentos precisos para a sua produção agora existem, e acha-se garantido o abastecimento da Alemanha com salitre.

Sim, já se pode agora dizer que essas novas fabricas mesmo depois de terminada a guerra vão continuar a trabalhar e limitar enormissimamente tambem então a importação do salitre natural, de sorte que só os productores neutros do salitre natural vão soffrer um prejuizo continuo por essa politica ingleza de estomear.

O mesmo da-se com a questão do kerozene. A importação transmarina do kerozene impossibilitada, quasi todos os seus consumidores na Alemanha passarão ao uso do gaz e da electricidade. Os estabelecimentos para este fim montados vão continuar a funcionar tambem depois de finda a guerra, e pôde-se suppor, sem medo de errar, que a Alemanha vá importar no futuro muito menos kerozene do que outrora.

A ALIMENTAÇÃO DO POVO ALLEMAO

regulava-se antes de rebentar a guerra de sorte a supprir-se a carne necessaria para o consumo todo no paiz mesmo, a exportar-se aveia e centeio assim como principalmente assucar e importar-se em compensação trigo e cevada para engordo de animaes. Era, portanto, o dever do povo allemão de augmentar no paiz o consumo do assucar que, como é sabido, tem um grande valor nutritivo, e de substituir o consumo do trigo em parte Zpelo de centeio e de aveia. Acresce ainda um consumo maior de batatas produzidas abundantemente na Alemanha. Sendo impossivel a importação de forragens para os animaes, a falta deve ser equilibrada aproveitando de um lado o mais possivel os restos das comidas de toda a especie existentes na cozinha para servirem de alimento para os animaes, e gastando de outro lado os productos da terra não aproveitados, como principalmente beterrabas de assucar, para o mesmo fim e conservando finalmente os animaes só até serem gordos, cuja carne deve então ser conservada, ou salgando-a ou guardando-a em frigorificos etc.

O Governo Allemão estudou esses problemas com o maior cuidado imaginavel. Mandou fazer estatisticas exactas de todos os estoques de mantimentos e de forragens assim como de animaes. O resultado é que gastando devidamente os estoques e usando certa economia, a alimentação do povo allemão é garantida até além do tempo da colheita. Em primeiro lugar prohibiu-se o consumir farinha pura de trigo e a dar que comer trigo aos animaes. Providenciou-se mais a accrescentar assucar em maior porção ao fazer pão de lóu ou outras pastelarias finas. Fixou-se finalmente quanto pão deve caber a cada cabeça da população; e terminada a muito vasta organização para isso necessaria, será garantido o aprovisionamento regular e sufficiente do povo allemão.

Para o tempo depois da proxima colheita, porém, pôde-se contar com uma forte modificação na lavoura. A terra aproveitada para a plantação da beterraba presta-se muito bem para o cultivo do trigo. E é provavel que a terra que até agora trabalhava para a exportação de assucar, de trigo de que se faz o pão para o consumo nacional.

Assim como a provisão do exercito com salitre, a da lavoura com adubos azoticos e a do povo com mantimentos azoticos desta maneira, houve tambem uma reorganização nos outros ramos da economia politica allemã que se adaptou ás condições especiaes do tempo da guerra e teve por consequencia uma vida economica nova, mas nem por isso menos activa. Que progresso fez esse resurgimento da industria e do commercio durante os primeiros cinco mezes de guerra, provam-no melhor as estatisticas publicadas sobre o movimento nas estradas de ferro.

As rendas nas estradas de ferro prussianas comparadas com as dos mezes correspondentes no anno de 1913 dão o quadro seguinte:

	Trafego de pessoas	Trafego de cargas
Agosto	56,51 %	41,25 %
Setembro	49,59 %	68,73 %
Outubro	61,80 %	79,67 %
Novembro	75,36 %	81,41 %
Dezembro	78,12 %	95,44 %

Para fazer-se um juizo destes numeros deve-se tomar em consideração ainda que nelles se acham incluídas tambem as receitas de transportes militares feitos sobre uma tarifa mais baixa e que de outro lado, no interesse da organização nova da politica economica allemã, se reduziu um grande numero de tarifas, principalmente para o transporte de cereaes, para as partes industriaes do paiz.

Nestas condições não nos devemos admirar se a celebre

FEIRA DE LIPSIA

se realizar na forma antiga tambem neste anno ao tempo commum do dia 1 a 5 de Março. Contra todas as propagações dos inimigos da Alemanha a visita desta feira não só será livre de perigos e incommodos para os compradores estrangeiros, mas projectam até facilitar o mais possivel as viagens para a feira. Tambem não é exacto que a industria allemã em geral augmentou os seus preços. Antes justamente aquellas industrias importantes para a feira, «a industria de brinquedos e de porcellanas», mantiveram inalterados os seus preços durante a guerra, de sorte que a visita á feira de Lipsia será tão util para os compradores estrangeiros como nos outros annos!

As consequencias economicas da situação bellica

Na assembleia annual da «Sociedade dos Engenheiros das fabricas de ferro alle-

mãs» o celebre conhecedor da industria de ferro internacional dr. G. Schroedter, membro do American Institute of mining Engineers, fez uma conferencia sobre a situação da industria de ferro na guerra actual.

Elle mostrou que os allemães occupam quasi toda a Belgica e os territorios da França economicamente importantes. Dos departamentos francezes de summo valor para a vida economica estão occupados: Os Ardennoes todos; Aisne 55 o/o, Marne 12 o/o, Meurthe e Mosella 25 o/o, Mosa 30 o/o, Norte 70 o/o, Oise 10 o/o, Passo de Calais 25 o/o, Somme 16 o/o e Vosges 2 o/o. Esses territorios perfazem só 3,7 % de toda a terra franceza e os seus habitantes só 8,2 % da população franceza; mas a sua importancia para a vida economica dá-se do facto que delles provém as partes seguintes de toda a produção franceza:

Carvão	69,9 %
Coque	78,3 %
Mineraes de ferro	90,0 %
Ferro bruto	85,7 %
Ferro fundido e aço de forno	62,1 %
Aço em bloques	76,0 %
Trilhos e dormentes	76,0 %
Atrilhos	88,3 %
Laminas	63,2 %
Araues	52,2 %
Canos	100,0 %
Aço guiso	76,9 %

Para equilibrar estas faltas colossaes França deve importar por bom dinheiro em primeiro lugar da sua aliada Inglaterra tudo quanto outrora produziu mesmo nesses districtos. A Inglaterra arruina pelos seus canhões as portas, incendia as cidades da costa belga e dizima a população belga atirando sobre ella; livra-se assim de um concorrente outrora perigoso no mercado mineral e vende aos francezes productos da industria de ferro ingleza.

O dr. Schroedter passou á questão do abastecimento da Alemanha com cobre. Lembrou a phrase usada pela Inglaterra ao responder á nota americana e com que declarou a sua politica de contrabando necessaria «para a segurança do seu paiz». Adoptando esses mesmos pontos de vista a Alemanha tem o direito de tirar dos districtos occupados na Belgica e da França todo o cobre, os conductores electricos, as buxas de metal das fabricas, as portas de cobre dos fornos altos, as caldeiras das fabricas de assucar, os utensilios de casa até á ultima tranqueta. Assim se juntariam quantidades de cobre sufficientes para as necessidades de uma guerra de trinta annos, sem que fosse necessario recorrer aos monumentos de bronze e aos tectos das igrejas.

O dr. Schroedter termina com as palavras seguintes: «Que é que a Inglaterra obtem com as suas medidas? Certamente não o fim que queria obter á nossa custa, mas das bengaladas fornecidas pela França mesmo, sobre as industrias belgas e norte-francezas subjugadas e arruinadas, pedindo á Inglaterra agravar ainda as suas medidas, e torna inproductivas por muitos annos as fabricas que até agora ainda ficaram incolumes apesar da guerra que se faz ao redor dellas.

O sr. dr. Carlos Helfferich

Escreveu um estudo critico extraordinariamente instructivo sobre os documentos officiaes publicados pelos adversarios da Alemanha sobre a «historia preliminar da guerra mundial». A mão de comparações engenhosas elle chega ao resultado seguinte: «Sobre a base destes irrefutaveis documentos juntos confirmados pelas publicações officiaes dos Governos da Triplice Entente mesmos vai desfazer-se em nada perante o tribunal da historia a affirmação que a Alemanha quiz e causou a guerra. Ficou provado ser a «Russia a causadora da guerra e os Francezes e os Inglezes os co-réus».

Os motivos mais fundos para os phenonemos que no momento decisivo appareciam á superficie, o dr. Helfferich os vê «quanto á Russia», na vontade de obter a supremacia no Oriente, perto, esforçando-se duplamente para obtela desde a sua derrota na guerra com o Japão, e decidida a vencer, certa da victoria, toda a opposição das potencias centraes.

Quanto á França, na orientação fatal da politica toda para o ponto negativo da irreconciliavel sede de revanche unida com o medo, sempre e sempre prompta para marchar contra a Alemanha com qualquer adversario forte;

«Quanto á Inglaterra», na inveja commercial contra qualquer paiz com economia ascendente, sempre adversaria instinctiva da mais forte potencia continental e por tradição inimiga irreconciliavel de todo povo continental que quer valer alguma coisa no mar».

Podemos recommendar o folheto, á venda em todas as livrarias, do conhecido ex-director do Banco Allemão, hoje encarregado da chefia da Thesouraria do Imperio, a todos os leitores que pretendem realmente formar um juizo desapassionado sobre o que vale a affirmação ingleza que só aborrecimento sobre o que vale a affirmação ingleza que só o aborrecimento sobre a marinha da Alemanha na Belgica levou a Gran-Bretanha a tomar parte na guerra mundial.